Die Herrschaft der Hyksos in Ägypten und ihr Sturz.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Pahor Cladios Labib

aus Ein-Shams (Kairo), Ägypten.

1936

J. J. Augustin, Glückstadt-Hamburg-New York

Die Herrschaft der Hyksos in Ägypten und ihr Sturz.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Pahor Cladios Labib

aus Ein-Shams (Kairo), Ägypten.

Tag der mündlichen Prüfung: 29. XI. 1934.
Tag der Promotion: 18. Juni 1936.

Referenten: Prof. Dr. H. Grapow (für † Prof. Dr. K. Sethe)
Prof. Dr. W. Weber.

Druck von J. J. Augustin, Glückstadt-Hamburg-New York

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Eine der dunkelsten Perioden der altägyptischen Geschichte ist die zweite Wirrenzeit zwischen dem Mittleren und Neuen Reich und die Zeit der Herrschaft der Hyksos. Obwohl schon sehr viel über das Hyksosproblem geschrieben wurde, ist es noch keineswegs zu einer Klärung der mannigfaltigen Fragen gekommen. In vielen Punkten gehen die Ansichten noch weit auseinander. Da nun in letzter Zeit wieder neues Material zu Tage gekommen ist, das zur Lösung der hier immer noch vorliegenden Probleme beitragen kann, so erscheint es nützlich, die ganze Frage erneut im Zusammenhang zu behandeln.

Das ist in der vorliegenden Arbeit über „die Herrschaft der Hyksos in Ägypten und ihren Sturz" versucht worden. Diese Arbeit geht auf eine Anregung des † Prof. Dr. Kurt Sethe zurück, dessen dauernder Anteilnahme ich mich bei ihrer Fertigstellung erfreuen durfte. Ich gedenke meines uns allen zu früh entrissenen großen Lehrers gerade an dieser Stelle in Verehrung und in herzlicher Dankbarkeit für alles, was ich von ihm empfangen durfte.

1. Kapitel.

Allgemeines.

Unter der 13. Dynastie wurde die Königsgewalt in Ägypten schwach und das Reich verfiel. Aus der schnellen Aufeinanderfolge mehrerer Könige dürfen wir auf eine Zeit der Wirren schließen[1]. In dieser Zeit nun wurde Ägypten — etwa um 1730 vor Chr.[2], — von einem fremden Volke erobert, das seinerseits durch eine Völkerwanderung vertrieben wurde, die im 18. Jahrhundert durch das Eindringen der Arier in Vorderasien entstand[3]. Über den Einfall dieses fremden Volkes in Ägypten sind wir lediglich durch den uns von Josephus in seiner Schrift „contra Apionem" überlieferten Bericht Manethos unterrichtet. Nach ihm sind aus den östlichen Gegenden Leute unbekannter Herkunft gegen Ägypten gezogen[4]. Manetho nennt dieses fremde Volk ʽΥκσώς „HYKSOS" und erklärt den Namen als βασιλεῖς ποιμένες der ägyptisch „Hirtenkönige" bedeuten soll; denn, so fügt er hinzu, das (erste Wort) ὑκ bedeute in der heiligen Sprache (Hieroglyphen) „König", das Wort σώς aber heiße in der Volkssprache (Demotisch) „Hirt, Hirten". Bei dieser Erklärung hat Manetho wohl an das ägyptische  und  *ḥḳ3* und

[1] Im Turiner Königspapyrus sind nach der 12. Dynastie fast 70 Könige für die 13. und 14. Dynastie angegeben. (Lepsius, Königsbuch der alten Ägypter, Berlin 1858, Tafel XVI bis XIX). Wir wissen durch die Sothisdaten (Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, Bd. 1, 2 [Berlin 1926], S. 38), daß das Intervall zwischen dem Ende der 12. und dem Beginn der 18. Dynastie etwa 208 Jahre (1788—1580 vor Chr.) beträgt. Wenn wir für die Hyksosherrschaft, wie unten (S. 22) näher ausgeführt ist, 150 Jahre rechnen, dann bleiben nur etwa 58 Jahre für die vielen Könige der 13. und 14. Dynastie. Das zeigt einen sehr raschen Wechsel der Herrscher. — Wir dürfen von der Neubearbeitung des Turiner Königspapyrus durch G. Farina auch für diese Fragen neue Aufschlüsse erwarten.

[2] K. Sethe, Der Denkstein mit dem Datum des Jahres 400 der Ära von Tanis, Ae. Z. 65 (1930) S. 88. Ich habe dieses Datum auf S. 21 ausführlich behandelt.

[3] Siehe Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums, Bd. II, 1 Berlin 1928, S. 33ff.

[4] Josephus contra Apionem (ed. Niese) 74—83.

š3św (Koptisch ϣⲱⲥ „Hirt") gedacht. In einer anderen ebenfalls bei Josephus erhaltenen Überlieferung Manethos wird das Wort Hyksos mit Αἰχμάλωτοι ποιμένες „gefangene Hirten" gedeutet[1]. Das wird damit erklärt, daß ὑκ auch dasselbe wie ἀκ = „Gefangene" bedeuten könnte. Es ist hier offenbar an das Wort *ḥ3ḳ* gedacht[2].

Diese beiden Erklärungen sind späte Volksetymologien. In Wirklichkeit bezeichnen die Hyksoskönige sich selbst oft als *ḥḳ3 -ḫ3św.t* „Länderherrscher", „Herrscher der Fremdländer". Diese Bezeichnung findet sich aber nur auf ihren Skarabäen[3] und Rollsiegeln[4]. Es ist bemerkenswert, daß wir diese Bezeichnung zum ersten Male in der Erzählung des Sinuhe[5] finden, und zwar im Plural *ḥḳ3w-ḫ3ś.wt*. W. Wolf glaubt mit Recht, daß an dieser Stelle die Nomaden Palästinas gemeint sind[6]. Derselbe Titel findet sich auch in dem Grabe des Chnumhotp unter Senwosert II. in Beni-Hassan, wo der Leiter der dargestellten Karawane, der *ʿ3mw* namens *ibš3* (hebräisch Abishai ?) den Titel *ḥḳ3 ḫ3ś.t* (im Singular) trägt[7]. Es ist zu beachten, daß die Männer, die die Karawane bilden, vom semitischen Typus sind: zu der dem Semiten eigenen Haar- und Barttracht passen auch die bunten Kleider, die ihre Träger deutlich in Gegensatz zu den weißgekleideten Ägyptern stellen, die sie einführen.

[1] Josephus contra Apionem 82/83.

[2] Dieselbe Verwechselung findet sich auch z. B. in der Inschrift des Pianchi Zeile 9 (*ḥḳ3*) anstatt (*ḥ3ḳ*); vgl. Urkunden der älteren Äthiopenkönige, III 7.

[3] Siehe S. 24 und 31.

[4] P. E. Newberry, Scarabs, London 1906, Tafel VII, Nr. 7.

[5] K. Sethe, Äg. Lesestücke, Leipzig 1928, S. 7, Z. 21. Es ist richtig, daß sich schon in der Unainschrift der VI. Dynastie *ḥḳ3.w ḫ3sw.t* (K. Sethe, Urkunden des alten Reiches, Leipzig 1932, S. 109) findet. Aber der Ausdruck hat hier ganz andere Bedeutung. An dieser Stelle sind die Fürsten der Südländer gemeint.

[6] W. Wolf, Der Stand der Hyksosfrage, Zeitschrift d. D. M. Ges., 8, Heft I, Leipzig 1929, S. 67.

[7] P. E. Newberry, Beni Hassan I. pl. XXX.

Auf diesen Titel haben alle Gelehrten[1] (außer Ed. Meyer, der aber keinen Grund für seinen Zweifel an der Deutung angibt[2]) gewiß mit Recht den Namen Hyksos zurückgeführt. K. Sethe hat wahrscheinlich gemacht, daß dieselbe Bezeichnung in den ägyptischen Inschriften der 18. Dynastie für die Hyksos gebraucht ist[3]: Thutmosis III. nennt sich z. B. auf seinen Denkmälern nicht selten, später sogar in seiner offiziellen Titulatur[4]: „der die ‚Herrscher der Fremdländer' (Hyksos), die ihn angegriffen hatten, schlug." Auch sein Sohn Amenophis II. bezeichnet sich so[5], und auf seiner Stele in Amada[6] heißt es: „es gibt niemand, der seinen Bogen spannen könnte, weder in seinem Heere noch unter den ‚Herrschern der Fremdländer' [Hyksos] und den Fürsten von *Rṯnw*." Und zwar wird diese Bezeichnung entweder für das ganze Volk verwendet, in dem Sinne, wie Manetho sie gebraucht hat, oder auch nur für seine Fürsten; denn die Fürsten der fremden Länder werden im neuen Reich sonst allgemein als oder *wr* der „Große" bezeichnet[7]. Der Ausdruck *ḥḳ3*, der im Mittleren Reich (der Zeit, aus der auch der Titel stammt) statt *wr* ge-

[1] Griffith, Proceedings 19, London 1897, S. 297; — W. M. Müller, Studien zur vorderasiatischen Gesch., Mitt. Vorderas. Ges. III, 1898; — Breasted, A History of the Anc. Egypt. London 1908, S. 178; — K. Sethe, Neue Spuren der Hyksos in Inschriften der 18. Dynastie, Ae. Z. 47 (1910) S. 86; — P. E. Newberry, Proceedings 35 (1913) S. 117; — A. H. Gardiner, The Defeat of the Hyksos by Kamose, J. of Eg. Arch. III (1916) S. 95 und J. of Eg. Arch. V (1918) 36; — G. Steindorff, Die Blütezeit des Pharaonenreiches (1926) S. 26; — W. Wolf, Der Stand der Hyksosfrage, Z. der D. M. Ges., 8 (1929), S. 67; — A. Jirku, Aufstieg und Untergang der Hyksos, the Journal of the palestine Oriental Society, Vol. XII, 1932; — E. A. Speiser, Ethnic Movements in the Near East in the Second Millenium B. C., The Annual of the American Schools of Oriental Research, XIII (1932), S. 46.

[2] Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, Bd. I, 2, Berlin 1926, S. 315.

[3] K. Sethe, Neue Spuren der Hyksos in Inschriften der 18.Dyn., Ä. Z. 47 (1910), S. 47ff.

[4] Vgl. z. B. K. Sethe, Urkunden IV 555, 593, 599 und sonst.

[5] L. D. III 61.

[6] L. D. III 65a, 2—3.

[7] Vgl. z. B. Sethe, Urkunden IV, 649, 321, 323, 324 und sonst oft.

braucht wurde (z. B. in der Sinuhegeschichte[1] und auf den Tongefäßscherben des Mittleren Reiches[2]) wird im neuen Reich (außer in Göttertiteln) nur noch für den ägyptischen König benutzt[3].

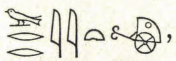
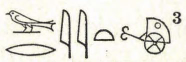
Zu welcher Rasse gehören wohl die Hyksos, und wo haben wir ihre ursprüngliche Heimat zu suchen? Die Ägypter selbst hatten keinen einheitlichen Namen für dieses Fremdvolk. Wenn wir von der verächtlichen Bezeichnung *ỉꜣd.t* „die Pest" absehen, wie sie im Papyrus Sallier I. vorkommt[4], so werden die Hyksos von den Ägyptern entweder „Herrscher der Fremdländer" (wie in der Titulatur Thutmosis III.[5] und Amenophis II.[6]) genannt oder *ꜥꜣm.w* „Asiaten, Semiten" (wie in der Inschrift der Königin Hatschepsut in Speos Artemidos[7] und auf dem Carnarvon Tablet[8]) oder *mnṯj.w sṯ.t* „die Mntjw (uralte Bez. der im Nordosten Ägyptens wohnenden Stämme) von Asien" (wie in der Inschrift des Ahmose von Elkab[9]) oder *šꜣśw* „die Beduinen im Nordosten von Ägypten und ihr Land (das südliche Palästina)" (wie in den Annalen Thutmosis III.)[10]. Mit *ꜥꜣm.w* und

[1] K. Sethe, Ägyptische Lesestücke, S. 10, Z. 10.
[2] K. Sethe, Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altäg. Tongefäßscherben des mittleren Reiches (in den Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften), Berlin 1926, S. 37.
[3] Vgl. z. B. K. Sethe, Urkunden IV, 8 Z. 2 und sonst.
[4] G. Maspero, Etudes Egyptiennes, Paris: Le Conte d'Apopi et de Soknounri, S. 198 (Deutsche Übersetzung bei A. Erman, Die Literatur der Ägypter, Leipzig 1923, S. 214). — Select Papyri in the Hieratic Character from the Collections of the British Museum, London 1841.
[5] Vgl. z. B. K. Sethe, Urkunden IV 555, 593, 599 und sonst.
[6] L. D. III 61, 65a, 2—3.
[7] K. Sethe, Urkunden IV, 390.
[8] Gardiner und Gunn, the Defeat of the Hyksos by Kamose, the Carnarvon Tablet, No. 1, J. of Eg. Arch. III (1916) 95, V (1918) 36ff.
[9] K. Sethe, Urkunden IV, S. 5, Z. 4; vgl. auch Sethe, Ächtungstexte S. 27 unten.
[10] K. Sethe, Urkunden IV, 721. — Ich möchte dabei bemerken, daß die Völkernamen *ꜥꜣmw* und *šꜣśw* später eine allgemeinere Bedeutung bekommen zu haben scheinen: „Rinderhirten, Hirten". D. h. also, daß diese Völkernamen zu Berufsbezeichnungen geworden sind. Dafür ist mit Bezug auf *ꜥꜣmw* wohl unter anderem Manetho ein Zeuge und auch der Gebrauch von ⲁⲙⲉ und ϣⲱⲥ im Koptischen spricht dafür; vgl. auch meines Vaters „Koptisch-Arabisches Wörterbuch" Bd. V, S. 119.

mnṯj.w sṯ.t bezeichnen die Ägypter sonst die Semiten. Das schon erwähnte Bild von Beni-Hassan, bei dem es sich, wie ich persönlich glauben möchte, vielleicht um Vorläufer der Hyksos handelt, die vor der allgemeinen Invasion schon in Ägypten eingewandert sind, zeigt, wie schon gesagt, deutlich den semitischen Typus der Einwanderer. Ferner hat Burchardt darauf hingewiesen[1], daß von den nicht-ägyptischen Königs- und Privatnamen, die wir aus der Zeit dieser Fremdherrschaft in Ägypten kennen, die größere Anzahl semitisch ist, z. B.: [2] *ꜥnt-ḥr*, ein Name, der eine Verbindung von Anat mit El אל darstellt und Anat-El zu lesen sein wird[3]. Wäre *ḥr* hier ägyptisch (und, wie man früher vermutet hat, von dem ägyptischen Verbum *ḥrw* „zufrieden sein" abgeleitet)[4], so müßte man *ꜥnt ḥrtj* erwarten, wie ja auch ein Gespann Ramses II. [5] heißt[6]. Ebenso ist [7] *jꜥḳb-ḥr* wohl „Jakob-El" zu lesen. Der Auslaut der Silbe zeigt, daß es Jakob und nicht „Jakobj" (wie das babylonische) zu lesen ist[8]. Die Namen *ꜥꜣm*[9], *jꜥm*[10], *smkn*[11], und die beiden Privatnamen *ꜥꜣbd*[12] und *nḫmn*[13] sind ebenfalls wohl semitisch. Nebenbei gab es zwar auch nicht-semitische Namen wie: Bnon, Chian, Salatis und Apachnan[14], aber das ist bei einer solchen Völkerwanderung nicht weiter verwunderlich, die sich ja

[1] M. Burchardt, Zur Rassenzugehörigkeit der Hyksos, Äg. Z. 50 (1912), S. 6—8.
[2] P. E. Newberry, Scarabs, Tafel XXIII, Nr. 11.
[3] K. Sethe, Verbum I, § 248.
[4] Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums, Bd. I, 2 Berlin 1926, S. 321.
[5] L. D. III, 126b.
[6] Burchardt, Die Altkanaanischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen, II. Teil, Leipzig 1910, Nachtrag S. 86.
[7] s. Anmerkung 3 auf S. 25 und vgl. Burchardt, Die Altkanaanischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen II. Teil S. 86.
[8] Ich verdanke den Hinweis Herrn Prof. K. Sethe.
[9] Vgl. z. B. P. E. Newberry, Scarabs, Tafel XXII, Nr. 14.
[10] P. E. Newberry, Scarabs, Tafel XXII Nr. 5.
[11] P. E. Newberry, Scarabs, Tafel XXIII, Nr. 10. — A. Gustavs (Subaräische Namen in einer ägypt. Liste syrischer Sklaven — und ein subaräischer [?] Hyksosname, Äg. Z. 64, S. 55) glaubt, daß *Smkn* ein subaräischer Name ist. Dies ist zweifellos irrig.
[12] Daressy, Ann. du Service VIII, 115ff.
[13] Ausführlich S. 28.
[14] s. S. 23.

immer aus verschiedenen Elementen zusammensetzt. Ob diese Bestandteile sich erst auf ägyptischem Boden oder schon vorher mit dem Hauptstrom vereinigt haben, wissen wir nicht. Von Salatis, Apachnan und Bnon haben wir nicht einmal Denkmäler erhalten und wissen also gar nicht, wie ihre Namen auf den Denkmälern gelautet haben. Für Chian vgl. S. 31.

Auch auf kulturellem Gebiet zeigen sich semitische Einflüsse. Es ist wohl sicher, daß die Hyksos das Pferd und den Wagen nach Ägypten gebracht haben. Das Pferd wird in Ägypten erst von der 18. Dynastie an ,  *ssmt* genannt[1], (trotz der femininen Endung wird das Wort auch im masculinum gebraucht) und dieses Wort ist möglicherweise aus dem kanaanäischen Plural des kanaanäischen und hebräischen Wortes סוס „sus" entstanden. Ebenso ist von den beiden Wörtern für Wagen [2] *mrkbt* und , [3] *wrrj.t* das erstere sicher kanaanäisch מרכבה. Das andere Wort *wrrj.t*, das ebenfalls erst zur Zeit der Hyksosvertreibung im Ägyptischen auftaucht, und insbesondere den Streitwagen[4] bezeichnet, ist schwierig zu erklären; B. Gunn[5] hält

[1] Vgl. z. B. Sethe, Urkunden IV, 9—10 und sonst.

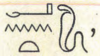
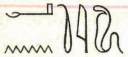
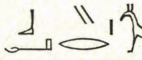
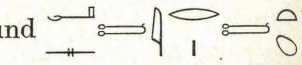
[2] Erst neuägypt. belegt.

[3] Vgl. z. B., Sethe, Urkunden IV, 3 und 9 und sonst.

[4] H. Schäfer hat kürzlich nachgewiesen, daß der in Florenz befindliche berühmte ägyptische Wagen aus armenischem Holz hergestellt ist; vgl. H. Schäfer, Armenisches Holz in altäg. Wagnereien, Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, 1931, XXV.

[5] Bei Speiser, Ethnic Movements etc. (vgl. Anm. 1 auf S. 7), S. 49, Anm. 119. — Da diese Arbeit Speisers nur Wenigen bekannt und zugänglich sein dürfte, so drucke ich die mir sehr wertvoll erscheinende Bemerkung Prof. Gunns vollständig ab: — "One of the Egyptian words for "chariot" is first found at the very beginning of 18 th Dynasty, written *wrt* (Sethe, Urkunden IV, 3/6). Normally, however, in the 18th and 19 th Dynasties, it is written *wrrjt*, sometimes more summarily *wrrt*, and the writing with one *r* seems hardly to reappear until the 8th century (cf. Stela of Piankhi, lines 30, 89) — a similar vacillation between *wr* and *wrr* is seen in three other words having this stem. The word is sometimes written with the chariot as ideogram, whether followed or not by the ending *-t* (e. g. Urkunden IV, 692 / 2;712 / 9,10; Sphinx Stela, line 5), and this is pretty strong evidence for its being a native Egyptian word. In hieratic it occurs in a mixed "syllabic" and normal writing, the elements *wr*, *j*, *t*, being written normally, while the second *r* is represented by a group mostly reserved for use in foreign words (e. g., Anast. Pap. I, 24/4 and cf. 19/5; d'Orbiney Pap. 17/4). Cases of native Egyp-

es für ägyptisch (abgeleitet von dem Wort  *wrr* „groß werden"), Speiser[1] für Ḫurrisch, von dem Wort „warat"; ich halte die Erklärung von Gunn für wahrscheinlicher. Es gibt noch ein drittes Wort für „Wagen", das erst zur Zeit Ramses IV. für den Lastwagen gebraucht wird und  *ʿglt*[2] lautet. Es ist auch kanaanäisch עֲגָלָה. — Das Wort *ssmt* und das Wort *wrrj.t* kommen zum erstenmal in den Inschriften des Admirals Amosis vor. Die ersten Darstellungen von Pferd und Wagen einzeln und zusammen finden sich im Grabe des Paherj in El Kab[3].

Auch sonst machen sich seit der Hyksoszeit mehr und mehr syrisch-semitische Kultureinflüsse in Ägypten geltend. So z. B. tauchen Namen syrischer Götter auf, die möglicherweise schon mit den Hyksos nach Ägypten gekommen sind, Namen wie: ,  Anat[4]  Baal[5] und [6] Astarte. Auch

tian words similarly written are however not rare; see on this Erman, Neuäg. Gramm., 2nd edn., sect. 31. The final *t* can hardly be other than the feminine termination, which was still sounded before pronominal suffixes (examples Anast. Pap. I, loc. cit.), though it had in general dropped off; the fact that in late Egyptian this was one of the comparatively few words which could still take the possessive suffix, would appear to be further evidence for its native origin. The grammatical gender of the word is, already in Late Middle Egyptian (18th Dyn.), curiously variable; side by side with clear examples of its treatment as a feminine (e. g., Urkunden IV, 657/5, 663/12, 14), are many in which it is used as masculine (e. g. Urk. IV, 690/9, 692/2, 704/15, 712/9, 10, 717/11). The etymology of the word is obscure: the only Egyptian word from which it could be derived appears to be *wrr* "to be great". It may be added that "war-chariot" is not the only meaning of *wrrjt;* it is used also of chariots used by kings and others for excursions and travel. "One difficulty in identifying the Egyptian *wrrjt*, *wr(j)t* „chariot" with the Hurrian warat is, that the former is written with the normal t-sign, which, when (as doubtless here) it represents the feminine ending, is mostly a merely historic writing, the feminine *-t* having been dropped (except in casus constructus and before suffixes) many centuries before, leaving a short vowel as the termination; while on the other hand, in every case known to me in which the Egyptians heard *a-t* at the end of a foreign word, that consonant is represented by one of the *t*-groups of the "syllabic" writing."

[1] E. A. Speiser, a. a. O. S. 50.

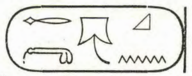
[2] Vgl. z. B. L. D. III 219 und sonst; vgl. das Äg. Wb.

[3] Griffith, Tomb of Paheri, Tafel 4.

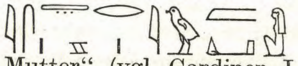
[4] s. Newberry, Scarabs Taf. XXIII Nr. 11 und vgl. z. B. Turin Pap. P. und R. 137, 14 und im Übrigen vgl. das Äg. Wb.

[5] Hall, History of the Near East, London 1932, S. 217 gibt den Namen eines

in der Keramik zeigt sich ähnliches; so hält Frankfort[1] die Vogelmotive für ursprünglich syrisch. Es ist bemerkenswert, daß die Keramik vom Ende der vorgeschichtlichen Zeit in Ägypten bis zum Einfall der Hyksos unbemalt angefertigt wurde.

Man kann auch Beziehungen der Hyksos zu Palästina feststellen. In den Tells von Palästina sind bei den neuen Ausgrabungen verschiedene Hyksosgräber[2], die durch Skarabäen des Königs Apophis und archäologische Funde datiert sind, gefunden worden. Merkwürdigerweise sind in diesen Gräbern 4 Esel mitbegraben[3], welche in einer höheren Schicht bestattet sind als die menschlichen Leichen. Der Gedanke liegt nahe, daß die Esel besondere Verehrung genossen, da sie auch auf höherem Niveau begraben sind als die in denselben Gräbern gefundenen Pferde[4] und so der Gedanke, daß es sich um Opfertiere handelt, ausgeschlossen wird. Zur Bekräftigung dieser meiner Vermutung kann der Name eines Hyksoskönigs dienen, der  *ʿȝ-ḳn* heißt[5], also wohl „der Esel (*ʿȝ* mit dem Deutzeichen des Felles) ist stark". Auch wird das ägyptische Wort Esel seit der Zeit der Hyksosherrschaft in Ägypten mit dem Zeichen für den Gott Seth im Hieratischen determiniert[6]: . Wir wissen, daß die Hyksos ihren Gott mit dem ägyptischen Seth identifiziert haben[7]. Da das

Hyksoskönigs an, welcher mit Baal gebildet ist, vgl. auch z. B. Pap. Leiden 343, Vs. 2, 2—4; und siehe ausführlich: H. Greßmann, Hadad und Baal (Festschrift für Graf Baudissin, 1917, S. 191ff.).

[6] Vgl. z. B. An. II, I, 1—5 und sonst. — Unter den Sklaven des Ahmose (K. Sethe, Urkunden IV, S. 11) findet sich eine Frau mit dem Namen  der wohl bedeutet „Die Göttin Astar ist meine Mutter" (vgl. Gardiner J. of Eg. Arch. V, S. 53). Ungnad und Ed. Meyer (Gesch. d. Altertums I, S. 316) und H. Ranke (Istar als Heilgöttin in Studies presented to Griffith S. 414) denken an den babylonischen Namen Istar — ummi. Gegen die Gleichsetzung mit „Astarte" spricht die Schreibung mit am Anfang und das fehlende Schluß *-t*.

[1] Frankfort, Studies in early Pottery of the Near East, II, 167.

[2] Petrie, Ancient Gaza, London 1932; Petrie, Beth-Pelet, London 1930.

[3] Petrie, Ancient Gaza 1, S. 4.

[4] Petrie, Ancient Gaza I, S. 3.

[5] siehe S. 25.

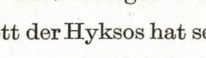
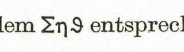
[6] Vgl. z. B. Pap. med. Hearst 6, 4—5; 8, 18; Ebers 47, 13—14 und oft sonst; — vgl. auch Möller, Hieratische Paläographie I, Nr. 144.

[7] Über diesen Gott, den Σηϑ der Griechen, vgl. Roeder in Roschers Lexikon sub voce (bes. dort Seite 733 und 778) und Kees in Pauly's Realenzyklopädie;

Wort für Esel nun von der Hyksoszeit ab auch mit dem Gott Seth determiniert wird, könnte man vermuten, daß der Hyksosgott in Eselsgestalt verehrt wurde, zumal wir auch wissen, daß die Hebräer dem Esel eine Ausnahmestellung eingeräumt haben, was auf eine alte Verehrung dieses Tieres schließen läßt.[1]

Schließlich sei auch in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Hyksos bei ihrem Abzug aus Ägypten den allerdings naheliegenden Weg nach Palästina einschlugen und sich dort gegen die Ägypter (s. S. 37) verteidigten.

Die Lage der Hyksosresidenz Auaris, des späteren Tanis (siehe S. 21), nahe der Grenze zwischen Ägypten und Palästina zeigt uns vielleicht, daß die Hyksos wahrscheinlich beide Länder beherrscht haben, da in diesem Falle die Mittellage der Hauptstadt eine räumliche Notwendigkeit war, wie z. B. auch unter Ramses II., welcher die Stadt als „Piramesse" zu seiner Hauptstadt machte[2]. Der Zusammenhang zwischen der Gründung der Stadt Hebron und der sieben Jahre später erfolgten der Stadt Tanis (Numeri 13, 22) scheint mir ein Beweis mehr für das enge Verhältnis zwischen den Hyksos in Ägypten und den Semiten in Palästina. Montets Ausgrabungen[3] in Tanis

die Schreibungen des Namens hat Roeder Ä. Z. 50, S. 84 besprochen. Als Gott der Hyksos hat sein Name die ältere Form  *śwtḫ*, entsprechend dem babylonischen *šutaḫ*, während er als ägyptischer Gott zur selben Zeit dem Σηϑ entsprechend,  heißt. (Vgl. Sethe, Urgeschichte und älteste Religion, S. 126). — Es ist im übrigen merkwürdig, daß wir so viele mit Re gebildete Namen von Hyksos Königen haben (vgl. S. 23 ff.), obwohl der Kult des Seth von den Hyksos übernommen war und gepflegt wurde, was uns ja ausdrücklich bezeugt ist sowohl von Hatschepsut, die in der Inschrift von Speos Artemidos (Urk. IV 390) von den Hyksoskönigen spricht „die herrschten ohne Re zu kennen", als auch aus der Geschichte des Pap. Sall. I, in der es heißt „daß König Apophis den Sutech zum Herrn nahm und keinem Gotte diente, der im ganzen Lande war, mit Ausnahme des Sutech".

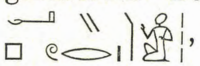
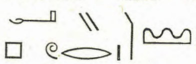
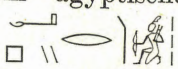
[1] Exodus 34, 20. — Gehört hierher auch die Erzählung von der redenden Eselin Bileams (Num. 22, 22ff.) und Tacitus, Historien V 3 Schluß? Vgl. dazu auch Bickermann's Ausführungen Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums Jahrg. 71 (1927), S. 255ff., denen ich nicht in allen Punkten zustimmen kann.

[2] Vgl. dafür auch die Lage von Memphis zwischen dem Delta und Oberägypten als „Wage der beiden Länder", in der das Unteräg.- und Oberäg. Land gewogen worden sind: (K. Sethe, Dramatische Texte zu altäg. Mysterienspielen, Leipzig 1928, S. 35 (Denkmal Memph. Theologie 16c).

[3] P. Montet, Des Nouvelles Fouilles de Tanis (Paris 1933).

zeigen sogar, daß die Stadtmauern von Asiaten gebaut sind und zwar in palästinensischer Bauweise, und daß die echt palästinensische Sitte, ein Kind unter den Mauern zu begraben, dort auch nachzuweisen ist, ebenso, wie es Petrie in Tell-er-Retabeh beobachtet hat[1].

Die Entdeckung der Sinai-Inschriften durch Petrie[2] und ihre wissenschaftliche Behandlung durch Sethe[3] und Gardiner[4] haben gezeigt, daß die phönizische Bilderschrift augenscheinlich von der ägyptischen Schrift abhängt; sie ist möglicherweise durch die Hyksos nach Palästina gekommen.

In den Tell-el-Amarna Briefen werden die Ḫabiru(-Leute) erwähnt[5]. Diese Bezeichnung möchte ich trotz der mir von Prof. Grapow geäußerten Bedenken mit dem ägyptischen Wort , , ,  (erst seit der 19. Dynastie belegt)[6] vergleichen, das, wie ich glauben möchte, mit עברי, عبري „Hebräer" identisch ist. Das ʿ wird in Keilschrift *ḫ* geschrieben, da die Keilschrift kein ʿ kennt. Ein Beispiel dafür, daß das hebräische ʿ in Keilschrift mit *ḫ* wiedergegeben wird, ist das Wort für Staub עָפָר, عفار, das babylonisch *ḫapara* lautet resp. geschrieben wird[7]. Dafür, daß ägyptisches *b* mit *p* wechseln kann, haben wir gute Beispiele:

[1] Petrie, Hyksos und Israelite Cities, London 1906, S. 29.

[2] Petrie, Researches in Sinai, 1906.

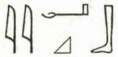
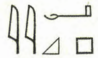
[3] Sethe, Die neu entdeckte Sinaischrift, Nachr. Gött. Ges. 1917; und: die wissenschaftl. Bedeutung der Petrieschen Sinaifunde, Z. D. M. G. 80 (1926), 24 ff. Gegen Sethes Vermutung hat sich Ed. Meyer (Gesch. d. Altertums Bd. II, 2 S. 70ff.) ausgesprochen. Bemerkenswert ist die Notiz des Manetho-excerpts bei Eusebius, die Hyksos seien φοίνικες ξένοι βασιλεῖς gewesen (M. Pieper, zum Hyksosproblem in O. L. Z., 1925, S. 147).

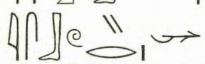
[4] Gardiner, The Egyptian Origin of the Semitic Alphabet, Journ. of Eg. Arch. III (1916) S. 1ff.

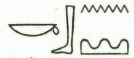
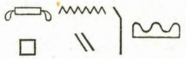
[5] J. A. Knudtzon, Die El Amarna Tafeln: 286, 19, 56; 288, 38, 44; 287, 31; 289, 24; 290, 13, 24.

[6] A. Rowe, The Topography und History of Beth Shan, Stele Sethos 1, 30; Pap. Harris 500 Rs. 14—6; Pap. Leiden I, 348, 6; Pap. Leiden I, 349b, 7; Harris I, 8—9; L. D. III, 219. — Daß Ḫabiru dasselbe wie Hebräer sind, ist jetzt allgemein anerkannt (vgl. z. B. Pieper, zum Hyksosproblem in O. L. Z. 1925, S. 417; Gunn, in Speisers oben zitiertem Aufsatz, S. 38; Jirku, Alt. Or. 24; Knudtzon, an den unter Anm. 5 angeführten Stellen; Cambridge History I, 232.

[7] J. A. Knudtzon, Die El Amarna Tafeln Nr. 143, 11. — Ich verdanke diesen Hinweis Herrn Prof. Eheloff.

a)  und  „Jakob[1]",

b)  (belegt seit N. R.) und  (belegt ebenfalls seit N. R.) „Peitsche",

c)  (belegt seit A. R.) und  (belegt seit M. R.) „Byblos".

Die Ḫabiru sind wohl semitische Wanderscharen, die das Kulturland Palästinas in Besitz nahmen und sich von dort aus weiter ausbreiteten. Das ist eine schlagende Analogie zu der Entwicklung, die wir in der Hyksoszeit beobachten können[2]. Es ist eine meines Erachtens durchaus begründete Vermutung, daß die Hyksos nächste Verwandte und direkte Vorläufer der Hebräer sind[3]. Sicherlich werden die Ḫabiru schon vor der Amarnazeit in Palästina aufgetreten sein. — Früher dachte man auch, daß die Šardana erst unter Ramses II. in dem ägyptischen Heer auftauchten. Heute wissen wir, daß sie bereits in der Amarnazeit vorkommen[4].

Bereits im späteren Altertum hat man die Frage erörtert, wer die Hyksos waren und woher sie kamen. Bei Josephus wird (wie im Folgenden mitgeteilt ist) die Auffassung erwähnt, daß die Hyksos Araber seien. Diese Vermutung hat Josephus mit Recht zurückgewiesen. Wilcken hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezeichnung ἄμμος Ὑκσιωτική für Aloe unter den arabischen Importartikeln auf einem Papyrus der römischen Kaiserzeit vorkommt[5]. Es

[1] s. Anmerkung 3 auf S. 25 und vgl. Burchardt, Die Altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen.

[2] Daß erst die großen Völkerschiebungen in der Zeit zwischen dem mittleren und neuen Reiche die Semitisierung des ursprünglich von nichtsemitischen Elementen bewohnten Palästina und Syrien herbeigeführt haben, hat Sethes Bearbeitung der Namen auf Scherben des mittleren Reiches gelehrt (Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägypt. Tongefäßscherben des mittleren Reiches, Berlin 1926, S. 27). Gerade damals wird die Expansionskraft semitischer Stämme besonders groß gewesen sein, so daß man auch von hier aus die Hyksos am ehesten als solche semitische Wanderscharen ansehen könnte.

[3] Ed. Meyer (Gesch. d. Altertums II 2 S. 214) setzt die Chabiri mit Sos gleich. — — J. Friedrich (Aus dem Hethitischen Schrifttum, 1. Heft, in Alt-Orient Bd. 24, H. 3 (Leipzig 1925, S. 18 Anm. 5) hält die Chabiri nicht für Hebräer.

[4] Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums II 1, S. 57. — Schon unter Amenophis III finden sich Šerdana als Besatzung in Syrien; vgl. auch Fr. W. von Bissing: Die Überlieferung über die Schirdani, Sonderabdruck aus der „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes", XXXIV. Bd., 3./4. Heft.

[5] Wilcken, Archiv f. Papyrusforschung III, 188f.

wird also einen Araberstamm der „Hyksioten" gegeben haben, nach dem die Aloe benannt worden ist. Auf Derartiges dürfte die Gleichsetzung der Hyksos mit den Arabern zurückzuführen sein. Es war ein gesundes Gefühl, das den Josephus (oder seinen Gewährsmann) bei der Ablehnung der Araber-Hypothese leitete[1]. Dagegen war es ganz richtig, wenn, wie es scheint, schon Manetho die Hyksos mit Palästina in Verbindung brachte. Josephus hat natürlich den Bericht des alten Testaments über die Einwanderung der Kinder Israels in Ägypten herangezogen und sie mit dem Hyksos-Einfall in Verbindung gebracht, um das hohe Alter der jüdischen Geschichte aus Manethos Listen und Erzählungen zu erweisen. Josephus ist mit seiner Heranziehung der Genesis und des Exodus vielleicht auf dem richtigen Wege gewesen, denn auch der Name Jakob kommt merkwürdigerweise oft in Hyksosnamen (wie S. 25 erwähnt) vor; es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Führer der Jakobstämme im Niltal die Herrschaft gewonnen hat[2].

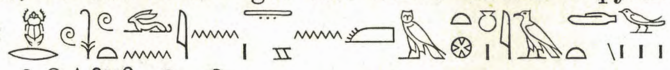
Aus allen diesen Gründen kann man wohl annehmen, ich jedenfalls möchte es glauben, daß der Kern des Hyksosvolkes aus Semiten bestanden hat, und ich möchte speziell Palästina als die Heimat der Hyksos ansehen und sie selbst für Verwandte der Hebräer halten.

Wie weit war die Hyksosherrschaft in Ägypten ausgedehnt, und wo lag ihre Hauptstadt?

[1] Über die schwierige Quellenfrage siehe die Ausführungen Ed. Meyers, Äg. Chronologie, Berlin 1904, S. 71.

[2] Gegen eine Verknüpfung des Hyksoseinfalles mit der Israelitischen Einwanderung in Ägypten haben sich ausgesprochen: Ed. Meyer (Gesch. d. Altertums II 1, S. 315); Junker (Geschichte der führenden Völker, herausgegeben von H. Finke, H. Junker und G. Schnürer, Freiburg 1933: Die Ägypter, S. 104f. und Speiser (Ethnic Movements in the Near East in the Second Millenium B. C. S. 49ff.). — Ed. Meyer denkt, daß die Hyksos vielleicht mit den Chetitern in Zusammenhang stehen, weil zu der Zeit des Einbruches der Hyksos ein großer Vorstoß kleinasiatischer Stämme nach Südosten stattgefunden hat, und weil einige Königsnamen nicht semitisch aussehen. Später hat Ed. Meyer seine Ansicht modifiziert (Gesch. d. Altert. II 1, S. 42 Anm 2). — Speiser glaubt, daß die große Zahl der Hyksos Churrier gewesen ist. — Junker schreibt: „Aber der führende Stamm war offenbar nicht semitisch, denn die Namen der Könige gehören ganz verschiedenen Sprachen an." Seine Ansicht stützt sich nur darauf, daß die Königsnamen der Hyksos angeblich verschiedenen Sprachen angehören. Von den uns auf Denkmälern überlieferten Namen glaube ich aber nun beweisen zu können, daß sie semitisch sind. Über die fremdartigen Namensformen vgl. oben S. 9 und für Chian, siehe S. 31. Auch Speisers oben angeführte Vermutung muß ich ablehnen.

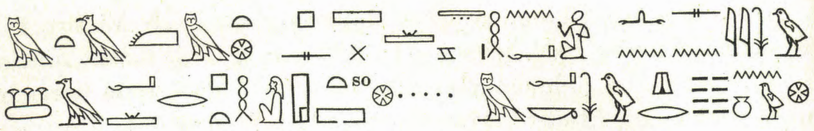
Aus der Darstellung, welche Manetho von dem Einbruch der Fremden gegeben hat[1], wissen wir, daß sie Ägypten leicht und ohne Kampf in Besitz nahmen, daß sie die, welche im Lande herrschten, unterwarfen, die Städte verbrannten und die Heiligtümer niederrissen. Gegen alle Einheimischen gingen sie in grausamer Weise vor, indem sie die einen schlachteten und die Kinder und Frauen der anderen in die Sklaverei führten. Schließlich machten sie einen von sich, namens Salitis, zum König. Dieser kam von Zeit zu Zeit nach Memphis, wobei er Abgaben im oberen und unteren Lande erhob, und Besatzungen in die geeignetsten Orte legte. Vor allem aber sicherte er die östlichen Gebiete aus Furcht vor den Assyrern, die leicht Begierde auf einen Einfall gegen seine Königsherrschaft bekommen könnten, wenn sie größere Macht gewinnen würden. Er fand im sethroitischen Gau, östlich vom bubastischen Nilarm, den geeigneten Ort für eine Stadt und sie wurde genannt auf Grund eines alten Götterspruches Auaris; so gründete er diese Stadt, machte sie durch Mauern sehr fest und siedelte in ihr 240000 Mann Schwerbewaffnete als Besatzung an.....

Wenn wir diesen Bericht Manethos mit den ägyptischen Inschriften vergleichen, so stimmen beide in einigen Punkten überein. Es ist begreiflich, daß die Hyksos Ägypten leicht einnahmen, weil das ägyptische Reich durch innere Kämpfe zerrissen und in seiner Kraft geschwächt war. Außerdem brachten die Hyksos neue und wirkungsvolle Waffen und Kriegsmittel, nämlich Streitwagen und Pferde mit. Im Papyrus Sallier 1. steht: 
. „Es geschah aber, daß das Land Ägypten in Not (?) war, und es gab keinen Herrn als König." Und es ist ja klar, daß, wenn die Städte und Dörfer in die Hände der Hyksos fielen, auch die Hauptstadt Memphis schließlich fallen mußte. In dem Carnarvon-Tablet[2] spricht König Kamose zu seinen versammelten Offizieren:



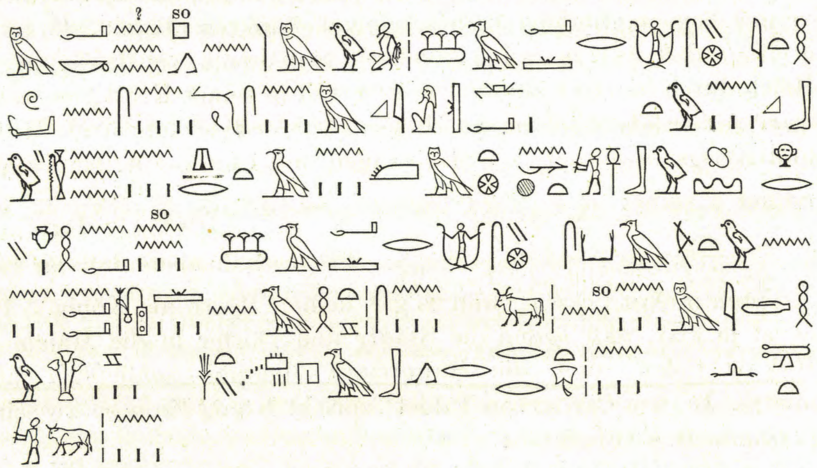
[1] Contra Apionem 75—78.

[2] Gardiner und Gunn, The Defeat of the Hyksos by Kamose, The Carnarvon Tablet, Nr. 1 in J. of Eg. Arch. III (1916) 95; und V (1918) 36ff.



„Ich möchte wissen, wozu sie mir dient, meine Stärke, wenn ein Fürst in Auaris sitzt und ein anderer in Nubien, und ich da sitze, zusammen mit einem Asiaten (= Hyksos) und einem Neger. Ein jeder besitzt sein Bruchstück von Ägypten und teilt das Land mit mir, ich lasse ihn nicht (?) bis nach Memphis. Sieh, er hat Schmun im Besitz“.

Hier ist also gesagt, daß die Hyksos das ganze Nildelta, Memphis und Mittelägypten bis Schmun (Hermopolis Magna) erobert hatten. Die Macht der Hyksos erstreckte sich noch südlich von Schmun. Manche Gelehrten nehmen sogar an, daß die Hyksos fast ganz Ägypten beherrschten[1], weil die Namen der beiden Hyksoskönige Apophis und Chian auf einem verfallenen Block in Gebelen (nicht weit von Theben) gefunden worden sind[2]. Dagegen spricht aber die klare Angabe im Carnarvon-Tablet[3], als die Räte des Königs Kamose ihn trösten:



„Sieh, auch wenn die Asiaten (die Hyksos sind hier sicher gemeint) bis nach Kusae gekommen sind und ihre Zunge alle auf einmal herausgestreckt haben, so sind wir doch in kühler Ruhe im Besitz von un-

[1] Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums I, 2 S. 321; F. Petrie, A History of Egypt. from the earliest Kings to the XVIth. Dynasty, London 1924, S. 252.
[2] s. S. 27 und 31.
[3] S. Anm. 2 auf S. 17 und vgl. A. Erman, Die Literatur der Ägypter, Leipzig 1923, S. 84 Anm. 2 und auch H. Kees, Kulturgesch. des alten Orients... Ägypten, München 1933, S. 19.

serem Ägypten. Elephantine ist stark, und die Mitte (des Landes) gehört uns bis nach Kusae. Die besten von ihren (der Hyksos) Feldern werden für uns gepflügt, unsere Rinder sind im Delta. Weizen wird für unsere Schweine geschickt, unsere Rinder werden nicht fortgenommen“.

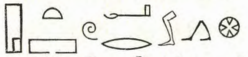
Dies zeigt deutlich, daß die Hyksosherrschaft im Süden nur bis Kusae reichte; und zeigt noch deutlicher, daß die Oberägypter trotz der Hyksosherrschaft ihren Grundbesitz und ihre Felder im Delta haben. Auch Hatschepsut spricht in den Inschriften[1] von Speos Artemidos über den Neubau des Tempels der Hathor von Kusae so, daß man auf den Gedanken einer Wiederherstellung von etwas durch die Hyksos Zerstörtem kommen kann. Übrigens werden diese in derselben Inschrift am Schluß ausdrücklich erwähnt als   „Asiaten in Auaris im Delta.“

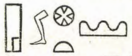
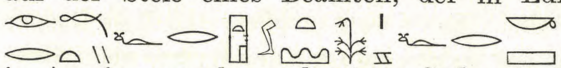
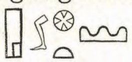
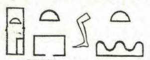
Auch in der Gestalt, welche die Reichsverwaltung unter der 18. Dynastie erhält, erscheint das Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung dauernd festgehalten. Das Gebiet von Elephantine bis nach Siut steht unter einem Vezier, und die nördlichen Gaue von Kusae an (d. h. das im Hyksoskampf eroberte Gebiet) sind mit dem Delta verbunden und stehen unter einem zweiten Vezier[2]. Zunächst könnte man annehmen, daß diese Teilung eine Reminiszenz an die Hyksoszeit sei, aber tatsächlich ist schon früher zwischen diesen beiden Gebieten eine Grenze gelaufen, denn im mittleren Reich gibt es eine Bezeichnung  *tp šmʿ* „der Kopf Ober-Ägyptens“, für das Gebiet von Elephantine bis Siut[3]. In den Inschriften des Pianchi läßt sich dieselbe Teilung des Landes bei Siut feststellen. Es ist wohl möglich, daß diese Grenze durch Festungen gesichert war und deshalb von den Hyksos nicht überrannt werden konnte. Wir wissen auch, daß im Süden ägyptische Fürsten regierten und sich als einheimische Könige von Oberägypten behaupteten. Diese vertrieben später die Hyksos und residierten in Theben[4].

So haben die Hyksoskönige in Wirklichkeit nur eine unterägyptische Dynastie gebildet. Die einzigen in Oberägypten gefundenen ausgesprochenen Hyksosdenkmäler: die beiden Steine von Gebelen

[1] K. Sethe, Urkunden IV, S. 386 und 390.
[2] P. E. Newberry, The Life of Rekhmara, Westminster 1900, S. 18 und Tafel V und VI. — Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums II, 1 S. 59/60.
[3] A. Erman und H. Grapow, Wörterbuch der ägypt. Sprache, Leipzig 1929, IV. Bd. S. 473.
[4] s. S. 35ff.

(siehe S. 27 und S. 31) und die Schale im Grabe Amenhotep I. (siehe S. 27) sind offenbar verschleppt. Schlüsse auf ihren Ursprungsort lassen sich aus ihnen nicht ziehen. Diese Funde widerlegen die These, daß die Hyksosherrschaft auf Unterägypten beschränkt gewesen sei, in keiner Weise.

Während die einheimischen Könige von Oberägypten in Theben residierten, galt das Nordland als Sitz der Hyksoskönige, welche in ihrer neugegründeten Hauptstadt Auaris residierten. In den ägyptischen Texten ist Auaris als  *ḥt-wʿrt* bezeichnet. Wegen der Schreibung mit dem Bein könnte man denken, daß Manetho vielleicht Recht hat, wenn er erzählt, daß der Name Auaris mit einem alten Götterspruch zusammenhängt (siehe S. 17): dann wäre an die Osiris-Sage und die Zerstückelung seines Leichnams zu denken. In diesem Falle würde der Name bedeuten: „die Stadt, in der der Tempel des Osiris-beins steht.“ Auaris ist in verschiedenen ägyptischen Texten erwähnt, z. B. wird im Papyrus Sallier 1 erzählt, daß Apophis in Auaris war: Der Name der Stadt ist dort übrigens so geschrieben  als bedeute er „Haus des Fliehens“.

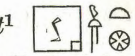
Die Inschriften des Ahmose von El-Kab erzählen uns von der Belagerung der Stadt und ihrer Eroberung[1], während die Inschriften der Hatschepsut in Speos Artemidos von der Zeit erzählen[2] „als die Hyksos in Auaris im Delta saßen“ (vgl. oben S. 19). Der Name Auaris kommt auch vor auf dem Carnarvon-Tablet, auf dem Altar des Königs Apophis *ʿ3-ḳn n-rʿ* (wo er  geschrieben ist)[3], und auf der Stele eines Beamten, der in Edfu lebte[4]. Dieser sagt:  „er habe seinen Norden in Auaris gemacht und seinen Süden in Kusch.“ Das läßt vermuten, daß Auaris sehr weit nördlich im Delta lag. Daß die Stadt am äußersten Rande der Wüste im Osten des Delta an der Karawanenstraße nach Syrien gelegen haben muß, kann man wohl aus den beiden Schreibungen  und  schließen. Sie weisen auf eine Bedeutung wie „Stadt des Wüstenpfades“ und viel-

[1] K. Sethe, Urkunden IV, S. 3.

[2] K. Sethe, Urkunden IV, S. 390.

[3] s. S. 29.

[4] Gardiner, J. of Eg. Arch. III, S. 100. Über die Zeit ist nichts Genaues zu ermitteln.

leicht auch darauf, daß sie dem „westlichen“ *ḥ t-wʿrt*[1]  gegenüber gelegen hat, welches auf der anderen Seite des Deltas im libyschen Gau liegt.

A. H. Gardiner hat die Frage der Lage von Auaris behandelt. Er glaubte früher, daß Auaris in der Nähe von Pelusium gelegen hätte und die Delta-Residenz der Ramessiden „Pi-Ramesse“  wohl über dem alten Auaris gebaut worden sei[2]. Nun hat aber Montet in Tanis neuerdings Ausgrabungen gemacht[3] und nachgewiesen, daß die Götter von Pi-Ramesse mit den Göttern von Tanis identisch sind[4], denn in der Stadt Tanis wurde der Gott Sutech verehrt, welcher sowohl Sutech von Auaris (in der Hyksoszeit) als auch Sutech von Pi-Ramesse (in der Ramessidenzeit) genannt wird. Dazu kommt Sethes scharfsinnige Erklärung des Denksteins mit dem Datum des Jahres 400 der Ära von Tanis[5], welcher aus der Zeit Ramses II. stammt. Er enthält eine Weihinschrift für den Gott Seth und ist datiert: „Jahr 400 des Königs von Ober- und Unterägypten . Ed. Meyer hielt dies für einen Königsnamen[6]. Daß es sich tatsächlich um einen Gott handelt, und zwar um Seth, den Stadtgott von Tanis, welcher gleichzeitig mit der Jubiläumsfeier der Stadt sein 400. „Regierungsjubiläum“ feierte, hat Sethe nachgewiesen. Das Ereignis, auf welches sich diese Feier bezieht, fand etwa 1730 vor Chr. statt: Denn Ramses II., unter welchem der Stein gesetzt wurde, weihte ihn für einen seiner Vorfahren. Nach Sethe ist dieser Vorfahr vermutlich Horemhab. Geht man nun von der Zeit Horemhabs 400 Jahre zurück, so kommt man

[1] H. Brugsch, Dictionnaire Géographique de l'Ancienne Egypte, Lpz. 1879, S. 144ff.; — H. Gauthier, Dictionnaire des Noms Géographiques contenus dans les Textes Hieroglyphiques, 4. Bd. Le Caire 1927.

[2] Gardiner, Journ. Egypt. Arch. Bd. III S. 99, Bd. V S. 128, 246, 284 und Bd. X S. 87ff.

[3] P. Montet, Les Nouvelles Fouilles de Tanis (1929—1932) Paris 1933; Montet, Tanis, Avaris et Pi-Ramses (Revue Biblique, 1930).

[4] P. Montet, Les Dieux de Ramses-aimé-d'Amon à Tanis (in Studies presented to F. Ll. Griffith, S. 406).

[5] K. Sethe, Der Denkstein mit dem Datum des Jahres 400 der Ära von Tanis, Ä. Z. 65 (1990) S. 85f. — Der Denkstein ist wiedergefunden worden: P. Montet, La Stêle de l'an 400 retrouvée, in Kêmi, Revue de Philologie et d'Archéologie égyptiennes et Coptes, Paris 1933, Tome IV, S. 191.

[6] Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums I, 2 S. 316.

zu dem Jahr 1730. Auf Grund dieser neuen Erkenntnisse hat Gardiner seine Ansicht über die Lage der Ramessiden-Residenz und der Stadt Auaris modifiziert[1]. Er glaubt nun mit Recht, daß San-el-Hagar صان الحجر das griechische Tanis Τανις (das alte […]) der Ort sei, an dem die Hauptstadt der Hyksos Auaris gelegen hat, und über dem die Delta-Residenz der Ramessiden „Pi-Ramesse" gebaut ist. Ist aber Tanis gleich Auaris, so fällt wohl die Gründung dieser Stadt mit dem Beginn der Hyksosherrschaft zusammen, welchen wir dann um 1730 vor Chr. annehmen dürfen.

Für die Dauer der Hyksosherrschaft hat Manetho etwa 929 Jahre (bei Africanus) oder 511 Jahre (bei Josephus) angegeben. Das ist natürlich weit übertrieben; in Wahrheit scheint der Beginn der Hyksosherrschaft etwa um 1730 zu liegen. Nimmt man nun das Jahr 1580 als Anfang der 18. Dynastie an, so ergeben sich aus dem Zwischenraum für die Dauer der Hyksoszeit etwa 150 Jahre.

Wir sind jetzt in der glücklichen Lage, ein neues urkundliches Zeugnis für die Dauer der Hyksosherrschaft zu besitzen. Bei seiner Neubearbeitung des Turiner Königspapyrus hat Farina gefunden, daß in einer Kolumne 6 Hyksoskönige ([…]) genannt waren, als deren Gesamtregierungszeit 108 Jahre angegeben sind: […]. Alles Nähere wird man aus der Publikation Farinas ersehen, die wir mit Spannung erwarten dürfen. Ich möchte Herrn Prof. Farina herzlich dafür danken, daß er mir durch Prof. Sethes freundliche Vermittelung diese wichtige neue Erkenntnis für meine Arbeit zur Verfügung stellte. Sie bestätigt unsere Chronologie aufs beste. Denn es ist sehr wahrscheinlich, wenn nicht gewiß, daß diese 6 Hyksoskönige mit den 6 Hirtenkönigen der 15. Dynastie bei Manetho identisch sind. Wir hätten jetzt also ein zuverlässiges Datum für die Dauer ihrer Herrschaft. Für den Rest der Hyksoszeit bleiben dann etwa 42 Jahre übrig. Bedenkt man, daß Manetho nur die Herrschaft der 15. Dynastie einer Namensnennung würdigte, während er die Herrscher der 16. und 17. Dynastie nicht aufgezählt hat, weil er sie — wir werden unten sehen, mit Recht[2] — für ganz unbedeutend hielt, so sind 42 Jahre als Regierungszeit dieser Schattenkönige nicht zu gering.

[1] Gardiner, Tanis und Pi-ramesse: A Retractation (Journ. of Eg. Arch. XIX 1933, 122).

[2] s. S. 33.

2. Kapitel.

Die Hyksoskönige und ihre Denkmäler.

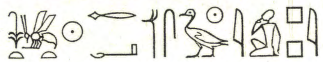
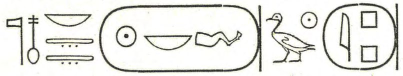
Manetho hat die Hyksoskönige in 3 Dynastien geteilt:

Er hat zunächst 6 Könige für die 15. Dynastie aufgezählt, und zwar[1]:

1. Σάλιτις
2. Βνών
3. Ἀπαχνάν
4. Ἄπωφις
5. Ἰάννας
6. Ἄσηϑ

Dann folgt in der nur bei Africanus erhaltenen Epitome eine 2. Hyksosdynastie, die 16., mit 32 Königen. Es folgt die 17. Dynastie, in der 43 Hyksoskönige und 43 Diospoliten nebeneinander regiert haben sollen bis zur Vertreibung der Hyksos durch Amosis.

Aus den ägyptischen Inschriften und aus gleichzeitigen Denkmälern sind uns besonders 3 Hyksoskönige namens Apophis bekannt:

1.  *ꜥꜣwśr-rꜥ* = Apophis[2].
2.  *nb-ḫpš-rꜥ* = Apophis[3].
3.  *ꜥꜣḳnn-rꜥ* = Apophis[4].

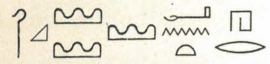
sowie eine Gruppe von Hyksoskönigen, welche sich selbst als […] *ḥḳꜣ ḫꜣswt* („Herrscher der Fremdländer") bezeichnen:

[1] Die abweichenden Lesarten gibt Ed. Meyer, Äg. Chron. S. 86. M. Pieper vermutete früher, ob der König […] mit dem Hyksoskönig Salatis identisch sei (M. Pieper, Die Könige Ägyptens zwischen dem mittleren und neuen Reich, Berlin 1904, S. 32). Ed. Meyer (Gesch. d. Altertums 1, 2 S. 304) hat gezeigt, daß Ḫndr unmöglich ein Hyksoskönig gewesen sein kann. Vgl. auch G. Jequier, Deux Pyramides du Moyen-Empire, Le Caire, 1933, S. 3ff.

[2] s. S. 27.

[3] s. S. 28.

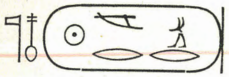
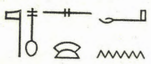
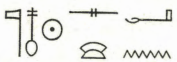
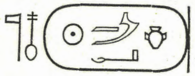
[4] s. S. 29.

1.  *smkn*[1].
2.  *ꜥnt-hr*[2].

(Diese beiden Könige sind nur durch Skarabäen bekannt.)

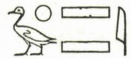
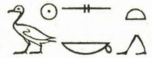
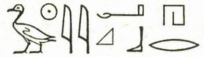
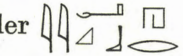
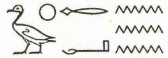
3.  *ḫjꜣn*[3]

sowie eine dritte Gruppe mit dem Titel  *nṯr nfr* „der gute Gott", welche nur durch Skarabäen bekannt ist:

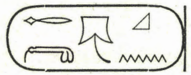
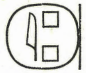
1.  *ꜥꜣ-ḥtp-rꜥ*[4].
2.  *mr-wśr-rꜥ*[5].
3.  *wꜣḏd*[6].
4.  *ḫꜥ-wśr-rꜥ*[7].
5.  oder  *śḫꜥn-rꜥ*[8].
6.  *mꜣꜥ-ib-rꜥ*[9].
7.  *nb-tꜣwj(?)-rꜥ*[10].
8.  *ḫꜥ-mw-rꜥ*[11].

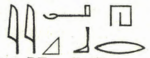
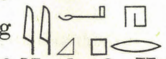
sowie eine vierte Gruppe mit dem Titel  *sꜣ-Rꜥ* „Sohn des Re", welche auch fast nur durch Skarabäen bekannt ist:

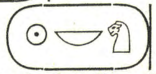
[1] G. Fraser, A Catalogue of the Scarabs, London 1900, S. 24 Nr. 179 (Fundort Tell-el-Yahudieh).
[2] G. Fraser, a. a. O. S. 24 Nr. 180 (Fundort Tell Bastah ?).
[3] s. S. 31.
[4] H. R. Hall, Catalogue of Eg. Scarabs, Vol. I, Nr. 283, London 1913.
[5] Newberry, Scarabs, Tafel XXII, Nr. 27—30.
[6] Newberry, Scarabs, Tafel XXIII, Nr. 7—9.
[7] Newberry, Scarabs, Tafel XXI, Nr. 25—29.
[8] Newberry, Scarabs, Tafel XXI, Nr. 19—22.
[9] Newberry, Scarabs, Tafel XXI, Nr. 1—8.
[10] Hall, Scarabs, Nr. 286.
[11] Newberry, Scarabs, Tafel XXI, Nr. 30.

1.  *ššj*[1].
2.  *skt*[2].
3.  oder  *jꜥḳb-hr* (Der *sꜣ-rꜥ* Name des *Mrj-wsr-rꜥ*)[3].
4.  *iꜥ*[4].
5.  *ꜥꜣ-mw*[5].
6.  *ḳꜣr*[6].

Auf einem Denkmal aus späterer Zeit haben sich die Namen von drei weiteren Hyksoskönigen erhalten. Im Jahre 1932 kam ins Berliner Museum das umfangreiche Bruchstück einer Grabwand (Nr. 23673), auf der ein Hoherpriester in Memphis um 700 v. Chr. seinen Stammbaum verewigen ließ. Der ahnenstolze Geistliche hat bei seinen Vorfahren sorgfältig die Namen der Könige verzeichnen lassen, unter deren Regierung sie im Amte waren. Unter diesen Königen scheinen 3 Hyksoskönige zu sein[7]:

1.  *ꜥꜣ-ḳn*.
2.  *šꜣrk*.
3.  *ipp*.

[1] Hall, Scarabs, Nr. 269.
[2] Hall, Scarabs, Nr. 282.
[3] Für die Schreibung  vgl. z. B. Newberry, Scarabs Tafel 23 Nr. 3; Petrie, Hist. I, S. 250 Nr. 147; — für die Schreibung  vgl. Petrie Hist. I, S. 250 Nr. 146; Newberry, Scarabs Tafel 23 Nr. 1—2; Hall, Scarabs Nr. 284, 285; Fraser, Scarabs, Nr. 181.
[4] Fraser, Scarabs Nr. 182.
[5] Newberry, Scarabs Tafel XXII Nr. 14—18.
[6] Newberry, Scarabs Tafel XXI Nr. 23—24.
[7] L. Borchardt, Ein Stammbaum Memphitischer Priester, Berlin 1932 (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse 1932 XXIV, S. 5 der Sonderausgabe).

Da sie zwischen  *ibj* einem König aus der Wirrenzeit nach der 12. Dynastie und  *nb-pḥtj-rʿ* dem Begründer der 18. Dynastie eingeordnet sind, ist Borchardts Annahme gewiß richtig, daß wir es hier mit Hyksoskönigen zu tun haben. Der letzte von ihnen, Apophis, findet sich bei Manetho, wie erwähnt, mit Namen genannt. Im übrigen ist die Erwähnung der Hyksoskönige in jener Liste ja sehr bemerkenswert, da bekanntlich die offiziellen Königslisten die Hyksosnamen offenbar absichtlich nicht nennen.

Von den 6 Namen, die Josephus aus Manetho erhalten hat, können wir auf den Denkmälern nur zwei erkennen:

1. einen Apophis,
2. den Jannas, der gewiß mit dem Chian der Denkmäler identisch ist.

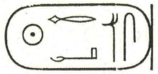
Leider ergibt sich aus den Denkmälern kein Anhaltspunkt für die Reihenfolge. Petries Versuch, durch Unterscheidung der Arten von Hyksosskarabäen eine chronologische Ordnung der Hyksosskarabäen zu gewinnen, hat zu keinen Ergebnissen geführt[1].

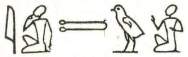
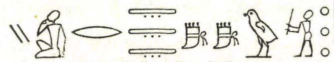
Von den Hyksoskönigen sind uns nur sehr wenige Denkmäler erhalten. Es sind noch weniger geworden, seitdem sich herausgestellt hat, daß eine Anzahl von Königsstatuen und Sphinxen, die in den Trümmern der Tempel von Tanis und Bubastis gefunden worden sind, von denen viele die Namen von Hyksoskönigen tragen, und in denen man früher Portraits der Hyksos zu erkennen glaubte, nicht von diesen selbst errichtet sind. Sie stammen vielmehr aus früherer Zeit und haben sich meistens als Bildwerke des Königs Amenemhet III. erwiesen. Die Namen der Hyksos sind erst später hinzu gefügt oder, nachdem die älteren Namen weggemeißelt waren, an deren Stelle gesetzt worden, während die Gesichtszüge der Statuen unverändert gelassen worden sind[2].

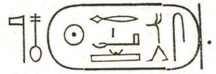
Betrachten wir nun die wenigen Denkmäler (abgesehen von den vielen Skarabäen), welche die Hyksos selbst hinterlassen haben.

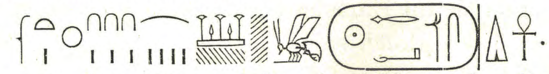
[1] F. Petrie, Historical Studies, London 1911, S. 13f. — Bekanntlich unterscheiden sich die Skarabäen der Hyksoszeit von allen anderen ägypt. Skarabäen, wie Newberry (Scarabs S. 72), Hall (Cataloque of Eg. Scarabs S. 33) und Pieper (Skarabäen, in Pauly-Kroll, Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft, 5. Halbband, S. 447) nachgewiesen haben.

[2] J. Capart, Les Monuments dits Hycsos, Bruxelles 1914; Engelbach, The so called Hyksos Monuments (Ann. du Service 28, S. 13); Golenischeff, Amenemhet III (in Recueil de Travaux XV, S. 131); H. G. Evers, Staat aus dem Stein, München 1929 (Tafel 119—125).

Denkmäler des Königs Apophis  *ʿȝ-wśr-rʿ*.

1. Teile eines Schreibzeugs aus dem Fayum (jetzt im Berliner Museum Nr. 7798 (s. Tafel 1)[1], das einem Beamten namens  von diesem König geschenkt worden ist, der als  „König von Ober- und Unterägypten *ʿȝ-wśr-Rʿ* Sohn des Re Apophis, mit Leben beschenkt ewiglich wie Re alltäglich" und als  „leiblicher Sohn des Re" diese „Palette als seine königliche Gabe dem „Schreiber Etu geschenkt hat" . Die zum Teil sehr zerstörten Inschriften auf dem Schreibzeug preisen den Hyksos wie einen ägyptischen König als   „lebendes Ebenbild des Re auf Erden" und als „einen dessen Gleichen es nicht gibt in irgend einem Lande"   und als einen „[Helden] am Tage des Kampfes, dessen Name größer ist als der irgend eines anderen Königs, berühmt (oä.) bis in fremde Länder"  .

2. Ein Block, Museum von Kairo Nr. 29238, gefunden in Gebelên[2], mit dem Namen des Königs: .

3. Notiz im mathematischen Papyrus Rhind[3] des Britischen Museum, mit dem 33. Regierungsjahr dieses Apophis, die als das einzige auf den Denkmälern erhaltene Datum aus der Hyksoszeit von besonderem Interesse ist: .

4. Schale aus Granit mit dem Namen des Apophis und seiner Tochter Herti. Gefunden[4] im Grabe Amenhoteps I:  .

[1] Ausführliches Verzeichnis, Berlin 1899, S. 217; Äg. Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, Leipzig 1913, Band I, S. 264.

[2] Daressy, Recueil de Travaux XIV, 26 (Nr. XXX).

[3] E. Peet, The Rhind Mathematical Papyrus, Liverpool 1923.

[4] Gardiner, Journ. of. Eg. Arch. 1916, Tafel XXI, 1.

Denkmäler des Königs Apophis *Nb-ḫpš-rˁ*.

1. Ein Bronzedolch (siehe Taf. 2), der in Sakkara im Sarge[1] eines gewissen *ˁ3bd* gefunden wurde. Der Griff des schönen Stückes (jetzt im Museum von Kairo) besteht aus einem bronzenen Kern, dessen scheibenförmige Fläche von einem diese nach beiden Seiten überragenden Rande umgeben ist. D. h. der Querschnitt sieht so aus:



Die mit a und b bezeichneten Teile sind zwei Elektronplättchen, die rechts und links in den bronzenen Griff so eingelegt sind, daß der überstehende Bronzerand des Kerns ihren Rand allseitig bedeckt. Auf der einen Seite ist auf der Elektronplatte in dem oberen Teil eine Jagdszene dargestellt. Man sieht wie ein Jäger einen Löwen ersticht. Über den Löwen springt nach links eine Gazelle (?). Unter der Jagdszene stehen Titel und Name des Besitzers dieses prachtvollen Dolches. Der „Gefolgsmann seines Herrn" *Nḫmn*[2] (vgl. die vergrößerte Darstellung auf Tafel 3). Auf der anderen Seite (siehe Taf. 2) trägt das entsprechende Elektronplättchen folgende Inschrift: im oberen Halbrund steht von rechts nach links „der gute Gott, der Herr der beiden Länder", darunter folgt in senkrechter Zeile.

Dieser meines Wissens, wie gesagt, älteste Dolch mit figürlichem Schmuck, den wir aus geschichtlicher Zeit aus Ägypten kennen, scheint mir kunstgeschichtlich von besonderer Wichtigkeit zu sein. Er erinnert doch an den bekannten Dolch des Königs Ahmose (und nicht wie Fimmen[3] ihn nennt „den Dolch der Iaḥ-ḥtp") und ich persönlich möchte glauben, daß diese beiden frühen Dolche zusammengehören, mögen sie im Einzelnen auch noch so verschieden gestaltet sein. Daß der Hyksosdolch seine Jagddarstellung auf dem Griff trägt, und der Dolch Ahmoses auf dem Stichblatt, und andere Unterschiede scheinen mir nicht gegen die Vermutung zu sprechen, daß der Hyksosdolch den Dolch des Ahmose hinsichtlich der Darstellung auf dem Stichblatt beeinflußt hat. Bisher wurde nämlich der Dolch dahin beurteilt, daß Technik und Gestalt der Waffe ihr Gegenbild in Dolchen aus Kreta und Mykene haben.

[1] Daressy, Ann. du Service VII, 115—120, Tafel VII.
[2] Der Name ist meines Wissens nur hier belegt.
[3] Fimmen, Kret. Myken. Kultur 1921, S. 204.

2. Bruchstück eines Gefäßes[1] im Britischen Museum Nr. 4498 mit der Inschrift: „der gute Gott, der Herr der beiden Länder, *nb-pḥtj-Rˁ*, der Sohn der Sonne, sein geliebter, Apophis".

Denkmäler des Königs Apophis *ˁ3-ḳnn-rˁ*.

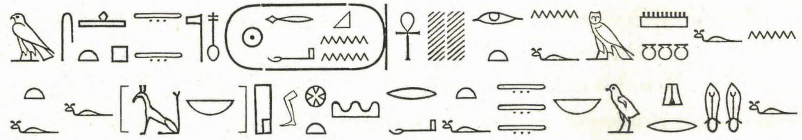
1. Bruchstück eines großen bauchigen Gefäßes mit seinem Namen. Jetzt im Berliner Museum Nr. 20366. Gefunden in Mit Rahina (s. Tafel 4). Die Inschrift lautet:



2. Ein „Altar" desselben Apophis, an dessen Identität ja nicht zu zweifeln ist, obwohl nur der eine Name geschrieben ist. Dieser Altar aus schwarzem Granit, der auf Tafel 5 abgebildet ist, befindet sich jetzt im Museum von Kairo als Nr. 23073; er soll in der Nähe von Kairo (?) gefunden sein[2].

Auf ihm ist folgende Inschrift eingraviert:

links:

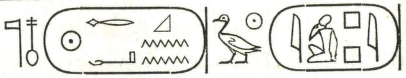


rechts:



[1] Gauthier, Livre des Rois II.
[2] Ahmed Kamal, Catalogue Général des Antiquités égyptiennes du Musée du Caire: Tables D'Offrandes, Le Caire 1909, Tome I S. 61; Mariette, Monuments Divers, Paris 1889, S. 10 und Tafel 38. — Ich gebe den Text nach eigener Abschrift in gegenüber den genannten Ausgaben verbesserter Gestalt.

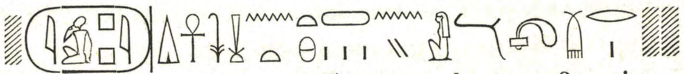
Die Inschrift besagt, daß der als „Horus der die beiden Länder befriedet“ bezeichnete „gute Gott ‘*ȝ-ḳnn-R*‘“ diesen Altar „als sein Denkmal für seinen Vater Sutech den Herrn von Auaris gemacht“ hat, als dieser „ihm alle Länder unter seine Sohlen gelegt hatte“. Die rechte Inschrift spricht zudem noch von „der Weihung von Flaggenmasten“.

3. Eine Statue des Königs  in Tanis gefunden[1], trägt den nachträglich zugefügten Namen 

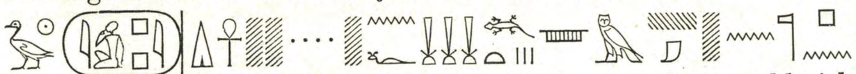
.

Außer diesen Denkmälern der drei Könige Apophis gibt es noch zwei Denkmäler mit dem Namen Apophis, von denen wir nicht wissen, welchem von den dreien sie zuzuschreiben sind, weil der Vorname fehlt.

Diese beiden Denkmäler sind:

1. Das Bruchstück eines steinernen Schalenuntersatzes im Berliner Museum (Nr. 22487) das im Handel aufgetaucht ist (siehe Taf. 6)[2]. Die Inschrift der Vorderseite  gibt an, daß der Untersatz eine Weihung des „von Month dem Herrn von Theben geliebten Sesostris I.“ war. Auf der Rückseite steht folgende Inschriftzeile:  die in leider zerstörtem und unklarem Zusammenhang außer einem König „Apophis“, noch eine „Königsschwester *tȝnj* nennt und einen „Schatzmeister“ erwähnt. — Der Frauenname ist im Mittl. Reich gut belegt (vgl. Ranke, Namenbuch, S. 353, 9).

2. Ein Bruchstück einer Bauinschrift eines Apophis, das in Bubastis gefunden ist und sich jetzt im Museum von Kairo[3] befindet:

.

Die Inschrift berichtet, daß „der Sohn des Re, Apophis“ „zahlreiche Flaggenmasten und Türflügel aus Kupfer..... für diesen Gott“ (welchen ?) gemacht hat.

[1] Petrie, Tanis I, Tafel III, 17c.

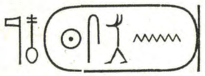
[2] Unveröffentlicht. Ich danke der Museumsleitung für die Erlaubnis, das Stück hier publizieren zu dürfen. Das Gleiche gilt für das oben auf S. 29 besprochene Stück.

[3] Naville, Bubastis, Tafel 35c.

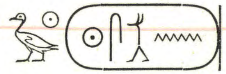
Das Reich des Chian  *Ḫjȝn.*

Bedeutsamer sind die Denkmäler des Chian, der gewiß mit dem „Jannas“ Manethos identisch ist. Er ist derjenige unter den Hyksoskönigen, dessen Denkmäler am verbreitetsten sind. Auf seinen zahlreichen Skarabäen und Rollsiegeln führt er den Titel:

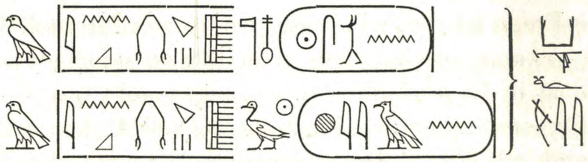
a)  oder

b)  oder  oder

c)  oder

d)  oder .

Wie er so bald „Herrscher der Fremdländer“ (a)[1], „guter Gott“ (b)[2], „guter Herrscher“ [wohl nicht „Herrscher der jungen Mannschaft“, wie man nach der Schreibung  vielleicht denken könnte] (c)[3] oder „Sohn des Re“ (d)[4] heißt, so hat er auch den Horustitel angenommen:



Dabei mit einem dritten Namen „Der die Länder umfaßt“ und mit dem merkwürdigen Zusatz „von seinem Ka geliebt“ (statt vom Gott NN geliebt, wie zu erwarten ist). So stehen seine Namen auf einer älteren Statue, aus dem M. R.; jetzt im Museum von Kairo (siehe Taf. 7)[5].

In Gebelen findet sich sein Name auf einem Steinblock aus Schwarzgranit. (Jetzt im Museum zu Kairo ?)[6].

[1] Fraser, Scarabs, Nr. 178; Newberry, Scarabs, Tafel XXII, 20—22 und Tafel VII, 7; Petrie, History I, S. 252.

[2] Fraser, Scarabs, 176; Newberry Scarabs, XXII, 23.

[3] Siegel-Cylinder, bei Petrie, History I, S. 252.

[4] Fraser, Scarabs, 176; Newberry, Scarabs, XXII, 22.

[5] Naville, Bubastis, Tafel XII; Borchardt, Statuen und Statuetten, Tafel 62.

[6] Daressy, Recueil d. Travaux, XVI, 42.

Es gibt von ihm auch einen Goldring in Leyden, dessen Fundort unbekannt ist[1].

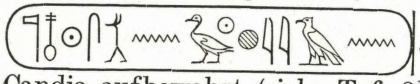
Die „Denkmäler“ des Chian außerhalb Ägyptens finden sich in zwei ganz verschieden zu beurteilenden Gebieten:

1. in Syrien und Palästina, und
2. in Bagdad und auf Kreta.

1. Daß sich in Syrien und Palästina Skarabäen mit dem Namen des Chian gefunden haben[2] bestätigt nur was sich mir über Herkunft und Rassenzugehörigkeit der Hyksos ergibt.

2. Anders steht es mit den Funden in Bagdad und auf Kreta.

In Bagdad ist es ein kleiner Löwe (Höhe: 25,4 cm, Länge: 48,2 cm). mit dem Namen des Chian  auf der Brust[3]. Das Stück ist in Bagdad in den Handel gekommen, und befindet sich jetzt im Britischen Museum [Nr. 987] (siehe Taf. 8a).

Auf Kreta hat Evans unter dem Fundament des durch ein Erdbeben zerstörten zweiten Palastes von Knossos den Deckel eines Alabastergefäßes[4] gefunden, der den Namen des Chian trägt: . Dieses Stück ist im Museum zu Candia aufbewahrt (siehe Taf. 8b).

Die große Frage ist die, wie diese Stücke sowohl nach Bagdad wie nach Kreta gekommen sind. Bei dem Löwen ist die Beantwortung einfach: Er ist in Bagdad im Handel aufgetaucht und beweist somit gar nichts für eine angebliche Ausbreitung des Hyksosreiches bis ins Zweistromland, wie Ed. Meyer und andere Gelehrte auf Grund dieses Stückes geschlossen haben. Danach sollen die Hyksos außer Ägypten und Syrien auch Babylonien und Kreta beherrscht haben[5]. Daß für diese Meinung der Löwe aus Bagdad nicht als Beweis gelten kann, scheint mir sicher. Aber auch der Gefäßdeckel aus Knossos ist noch kein Zeugnis für ein vermeintliches Weltreich der Hyksos. Ein so vereinzeltes Stück ist gewiß nur auf dem Handelsweg oder als Schenkung nach Kreta gelangt. Das ist bei den lebhaften Handelsbeziehungen zwischen Ägypten und den Inseln des Mittelmeers ja auch gar nicht verwunderlich.

[1] Leemans, Lettre à M. François Salvolini sur les Monuments égyptiens. Leiden, 1838, Pl. XXVIII, Nr. 290.

[2] z. B. Palestine Exploration Fund, Quarterly Statement, 1904, Tafel VI, S. 224 Nr. 16, Fundort Gezer. — S. Macalister, The Excavation of Gezer, London 1912, I, S. 253; III, Tafel 204b Fig. 20.

[3] Catal. of Britisch Museum Nr. 987; Budge, Guide to the Eg. Galleries of the Britisch Museum, S. 97, Nr. 340.

[4] A. Evans, The Palace of Minos, London 1921, I, S. 419, Fig. 304b.

[5] Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums, I, 2 S. 319.

Würde wirklich der Machtbereich der Hyksos bis nach Babylonien und Kreta gegangen sein, so würde man dafür gewiß viel mehr und bessere Zeugnisse erwarten dürfen. Vielleicht würde man sogar auf diesen nicht vorhandenen „Hyksosdenkmälern“ Beeinflussung durch babylonischen oder kretischen Stil erwarten dürfen.

Was wir an Denkmälern der Hyksos haben, und das gilt gerade auch von den außerhalb Ägyptens gefundenen, ist im Stil und in der Beschriftung mit Hieroglyphen rein Ägyptisch.

Eines lehrt die Verteilung der Denkmäler, nämlich daß nur ganz wenige der Hyksoskönige größere Bedeutung gehabt haben können. Die überwiegende Mehrzahl ist nur aus Skarabäen bekannt. Wir dürfen diese Herrscher gewiß als recht unbedeutende Fürsten ansehen. Bleibt für die Hyksoskönige der 16. und 17. Dynastie nur die Zeit von 42 Jahren, wie wir oben (S. 22) gesehen haben, so würde diese Tatsache den Verdacht bestätigen, daß wir es nur mit Persönlichkeiten von ganz ephemerer Bedeutung und sehr kurzer Regierungsdauer zu tun haben. Dabei kann sich sehr wohl hier und da ein kraftvoller Fürst wie Jakob-El einige Jahre lang behauptet haben; um so rascher haben seine Rivalen den Thron räumen müssen. Eine Regierungsdauer von nur wenigen Monaten liegt für diese Fürsten ebenso im Bereiche der Möglichkeit wie für die Pharaonen aus der Zeit der Wirren während der 13. und der 14. Dynastie.

Was sich in den Hyksosgräbern sonst an Archäologischem gefunden hat, beabsichtige ich hier nicht zu behandeln. Es würde zu weit vom Thema abführen. In Ägypten kämen in Betracht die Gräber von Abusir-el-Meleq, Tell-el-Yahudiyeh und Sedment[1]; und in Palästina solche in Gaza und Beth-Pelet.

Zusammenfassend ergibt sich also an Zeugnissen, die wir für die Hyksos besitzen, folgendes:

1. Die im vorstehenden aufgezählten und besprochenen Denkmäler.
2. An ägyptischen Texten folgende:

[1] A- Scharff, Abusir-el-Mäläk, Lpzg. 1926, S. 84; Petrie, Hyksos und Israelite Cities, London 1906, S. 3ff.; Petrie, Sedment I, London 1930, S. 16.

a) Carnarvon-Tablet, die Schreibtafel eines Schülers, hieratisch geschrieben und datiert mit dem 3. Jahre des Königs Kamose; sie enthält den Bericht über den Kampf zwischen König Kamose und den Hyksos.

b) Urkunden der 18. Dynastie:

α) Die Lebensgeschichte des Ahmose-sa-Abane, der von dem Schlußkampf um Auaris und von der Belagerung der Stadt *šrḥn* erzählt.

β) Denkstein, den Thutmose I. im Tempel von Abydos aufstellen ließ (siehe S. 37).

γ) Die Inschrift der Königin Hatschepsut, die von dem Neubau des Tempels der Hathor zu Kusae berichtet (siehe S. 8).

δ) Annalen Thutmosis' III. (siehe S. 7 und 37).

ε) Inschrift der Königin Aahhotp. — Diese Inschrift gilt sehr zu Unrecht als eine Hauptquelle für das sogen. „gewaltige Hyksosreich".

c) Papyrus Sallier I. des Britischen Museums, der unter König Mer-n-ptah (etwa 1232 vor Chr.) geschrieben ist.

3. Der Bericht des Josephus in seiner Schrift „contra Apionem", der im Kern auf den ägyptischen Priester Manetho zurück geht.

Von den genannten ägyptischen Texten bietet die Beurteilung der unter Nr. 2c angeführten Geschichte von König Apophis und Sekenenre (sie ist bei Erman, Ägyptische Literatur S. 214 bequem in Übersetzung zugänglich) gewisse Schwierigkeiten nach Stil und Inhalt. Ist sie nur ein Märchen? Oder enthält sie nicht einen historischen Kern Sie ist wohl mehr als nur ein Märchen oder eine romanhafte Erzählung. Vielmehr eine Geschichtserzählung in der Sprache und im Stil der Volkserzählung. Ein einzelnes persönliches Erlebnis des Königs Apophis steht im Mittelpunkt der Geschichte und im Interesse des Erzählers. — Der Stil der ägyptischen „Urkunden", „Annalen" usw. würde bei einer näheren Untersuchung oft, wenn nicht überall, ähnliche Züge aufweisen.

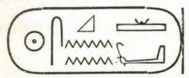
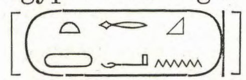
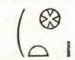
3. Kapitel.

Die Vertreibung der Hyksos und der Sieg der Fürsten von Theben.

Wir haben über das Ende der Hyksosherrschaft nur einen zusammenhängenden Bericht: den des Manetho, wie er bei Josephus „contra Apionem" erhalten ist. Nach ihm ist die Erhebung gegen die Hyksos von den Königen der Thebais ausgegangen. Der Kampf soll heftig und langdauernd gewesen sein. Schließlich sei den Ägyptern unter König Misphragmuthosis der Sieg zugefallen. Die Hyksos hätten das übrige Ägypten räumen und sich nach Auaris zurückziehen müssen... Thummosis, der Sohn des Misphragmuthosis, habe mit 480000 Kriegern die starke Festung belagert, ohne sie durch Sturm nehmen zu können. Schließlich sei den Hyksos durch einen Vertrag freier Abzug gewährt worden, demzufolge sie Ägypten verlassen sollten und, ohne irgendwie belästigt zu werden, ziehen dürften, wohin es ihnen beliebe. Dieser Übereinkunft gemäß seien sie mit ihren Familien und ihrem ganzen Besitztum in der Stärke von nicht weniger als 240000 Köpfen aus Ägypten aufgebrochen und hätten den Weg durch die Wüste nach Syrien eingeschlagen....

Abgesehen von den weit übertriebenen Zahlenangaben klingt dieser Bericht zunächst ganz glaublich. Zu beachten ist, daß die Varianten der Manetho-Überlieferung als Vertreiber der Hyksos den Amosis[1], den ersten König der 18. Dynastie nennen.

Wie stellen sich die ägyptischen Denkmäler zu Manethos Angaben?

Aus Papyrus Sallier I. erfahren wir einiges über die oberägyptischen Gegner der Hyksos: König *Sḳnj-n-rʿ* III.   der Herrscher „der Stadt Oberägyptens"   (Theben), muß gegen den Hyksoskönig Apophis  Krieg geführt haben. Der historische Bericht, der uns in dem sog. Carnarvon Tablet erhalten ist, erzählt, daß König

[1] Ed. Meyer, Chronologie, S. 78.

Kamose, der Nachfolger des Sknj-n-rʿ III. und Herrscher von Theben, den Befreiungskrieg gegen die Hyksos weitergeführt hat. Beide ägyptischen Quellen stimmen mit Manetho darin überein, daß Theben der Ausgangspunkt des Kampfes war.

Manetho bezeichnet den Krieg der Könige von Theben gegen die Hyksos als Aufstand und Krieg. Auch der bereits erwähnte Bericht des Pap. Sallier I. scheint den Kampf so betrachtet zu haben. Hier hören wir davon, daß ganz Ägypten dem Apophis Tribut zahlte. Der Hyksoskönig sucht als fanatischer Anhänger des Sutech Händel mit dem König von Oberägypten *Sḳnj-n-rʿ*, der ein frommer Verehrer des Amon ist. So wird der Kampf zwischen den Eroberern und den Ägyptern zugleich ein Kampf des Sutech gegen Amon, als der Götter der beiden Gegner. Das ist in der Darstellung des Papyrus Sallier I. echt ägyptisch empfunden: ist es doch auch Amon, der im Kampfe Ramses II. gegen die Hithiter seinem Sohn, dem König, zu Hilfe kommt. In seinem Namen, im Namen des Amon von Theben sind die Eroberungskriege geführt worden, die im Anschluß an die Vertreibung der Hyksos entstanden. Der Papyrus Sallier I. sieht auch in dem ersten Anstoß zum Kampf gegen die Eindringlinge schon das göttliche Wirken Amons. Leider bricht der Papyrus bald ab; doch scheint sich soviel noch erkennen zu lassen, daß *Sḳnj-n-rʿ* sich die größte Mühe gibt, die Forderung des Apophis auf Tribut zu erfüllen. Vermutlich hat nun Apophis seine Forderung gesteigert und den König des Südens zur Erhebung gezwungen, in der dieser durch die Hilfe des Amon über die Hyksos triumphiert. Die Mumie[1] des *Sḳnj-n-rʿ* mit ihren gewaltigen Schädelwunden lehrt, daß der Kampf für die Ägypter schwer war, ja vielleicht zunächst nicht siegreich geendet hat. Sicher ist, daß *Sḳnj-n-rʿ* sein Leben lassen mußte. Es ist zu bedauern, daß wir nicht erfahren, wie der Erzähler diesen Heldentod des Königs in der Geschichte des Sallier I. dargestellt hat. Gewiß wird er ihn nicht einfach als Tatsache erzählt haben, sondern ihn entsprechend dem oben besprochenen Stil dieses historischen Berichts in mythischer Einkleidung gebracht haben. Auf die Einzelheiten des Berichtes im Papyrus Sallier I. werden wir nicht viel geben können. Da, wie oben (S. 19) gezeigt wurde, die Hyksosherrschaft in Ägypten nur bis Kusae reichte, ist die Angabe, daß das ganze Land dem Apophis Tribut zahlte, sehr verdächtig. Daß man in Oberägypten den Kampf nicht als Aufstand empfunden hat, zeigt der Bericht des Königs Kamose

[1] Smith, the Royal Mumies, Le Caire 1912, S. 4, Tafel 2 und 3.

auf dem sogen. Carnarvon Tablet. Aber der Weg wird deutlich, auf dem sich Manethos Auffassung des Krieges als Aufstand gebildet hat.

Für Manethos Angabe, daß der Kampf gegen die Hyksos heftig und langdauernd gewesen sei, ist die Mumie *Sḳnj-n-rʿs* III. ebenso ein Zeugnis wie die Zahl der Herrscher, die gegen die Hyksos gefochten haben. Drei Pharaonen sind es gewesen: *Sḳnj-n-rʿ*, Kamose und Ahmose; erst dieser letzte hat die Bezwingung der Gegner erreicht.

Es ist Kamose offenbar nur gelungen, die Städte Mittelägyptens von den Hyksos zu befreien. Sein Bruder Ahmose, der Amosis des Manetho (vgl. oben S. 35), hat, wie wir aus der Biographie des Offiziers Ahmose sa Abana erfahren, den Entscheidungskampf um die Freiheit Ägyptens durchführen und die Hyksosresidenz Auaris einschließen können. Nach mancherlei Kämpfen mußte die starke Festung sich ergeben. Anscheinend ist Manethos Bericht, daß man den Belagerten freien Abzug gewährt habe, dahin zu verstehen, daß der noch überlebende Rest der Hyksos freien Abzug nach Asien hin erhielt[1]. Möglicherweise haben sich diese Hyksos in *šrḥn*[2] im südlichen Palästina festgesetzt und damit den Ägyptern neue Schwierigkeiten bereitet; jedenfalls hat Ahmose die Stadt drei Jahre lang belagern müssen, bis er sie einnahm.

Auf die eigenartige Überlieferung bei Manetho, daß Misphragmuthosis, also Thutmose III., der Besieger der Hyksos gewesen sei, würde neues Licht fallen, wenn Sethes Vermutungen[3] sich bewahrheiteten: Danach wäre sowohl in dem Denkstein des Thutmose I. im Tempel von Abydos wie in dem Bericht der Annalen Thutmoses III. über den ersten syrischen Feldzug im 23. Regierungsjahr die Rede von einer Bekämpfung der Hyksos, gegen die sich in Wirklichkeit die asiatischen Feldzüge beider Pharaonen gerichtet hätten. Bei dem trümmerhaften Zustand der in Frage kommenden Inschriften ist eine definitive Entscheidung leider nicht zu gewinnen[4]. Immerhin ist anzunehmen, daß auf Grund der bereits in dieser Arbeit auf Seite 34 erwähnten Texte und im Hinblick auf die offizielle Titulatur des Königs Thutmosis III. er wohl doch der schließliche Besieger der Hyksos gewesen ist. Es kann sein, daß Ahmose die Hyksos aus Ägypten vertrieben hat und Thutmosis III. den letzten Kern der Hyksos in Syrien-Palästina besiegt hat.

[1] Vgl. Ed. Meyer, Gesch. d. Altertums, II, 1 52.

[2] Wohl die im Stamm Simeon gelegene Stadt שָׁרוּחֶן (Jos. 19, 6).

[3] K. Sethe, Neue Spuren der Hyksos in Inschriften der 18. Dyn. in Ä. Z. 47 (1910) S. 47ff.

[4] Ed. Meyer hat Sethes Ergänzungen und Deutungen in seiner Gesch. d. Altertums widersprochen.

Welch gewaltigen Eindruck die Vertreibung der Hyksos auf die Ägypter gemacht hat, ersieht man am besten daraus, daß fast alle Könige[1] der 18. Dynastie bis auf Amenophis II. in ihren Inschriften auf sie Bezug genommen haben. Für uns ist es ein besonders glücklicher Umstand, daß sich von diesem wichtigen Ereignis in der ägyptischen Geschichte wenigstens soviel Kunde erhalten hat, daß wir uns von dem Gange des Krieges und der Eroberung von Auaris ein ungefähres Bild machen können.

Die geschichtliche Bedeutung der Hyksosvertreibung liegt darin, daß mit dem Untergang des Hyksosreiches und der Erneuerung des einheitlichen Pharaonenreiches durch die Könige von Theben (wieder war es Theben, wie im Beginne des mittleren Reiches, von dem die Wiederaufrichtung des Landes nach der Vertreibung der Hyksos ausging; — und von jetzt ab wird Theben „die Stadt" geheißen, d. h. die „Hauptstadt" des Reiches und des Amon) die Ägypter nun in dauernde intensive Verbindung mit Vorderasien kamen. Dies war der erste Schritt, durch den die Ägypter zu einem Eroberervolk wurden; an ihn knüpfte sich von jetzt ab eine Fülle kriegerischer wie friedlicher Beziehungen zu den großen vorderasiatischen Nachbarvölkern. Mit König Ahmose, dem Begründer der 18. Dynastie, beginnt die Zeit der Eroberung, die zum ersten über Jahrhunderte dauernden Weltreich der altorientalischen Geschichte geführt hat.

[1] Ahmose; Thutmose I; Hatschepsut; Thutmose III; Amenhotp II.

Literaturverzeichnis.

Ägyptisches Wörterbuch (abgekürzt Äg. Wb.).

Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, Leipzig 1930. Ausführl. Verzeichnis, Berlin 1899.

Bickermann, E., Ritualmord und Eselskult, in Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, 71. Jahrg. (1927).

Bilabel, F., Geschichte Vorderasiens und Ägyptens vom 16. bis 11. Jahrhundert vor Chr., Heidelberg, 1927.

Bissing, F. W. von. Besprechung (Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, II, 1, 2) in: Sonderabdruck aus der „Philolog. Wochenschrift" 1931, Nr. 37, S. 1107.

— Was wissen wir von den Hyksos? Forschungen und Fortschritte, 6. Jg., 1930, S. 74.

— Die Überlieferung über die Schirdani, Sonderabdruck aus der Wiener Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes, XXXIV, 3 und 4.

Bonnet, H., Die Waffen der Völker des alten Orients, Leipzig 1926.

Borchardt, L., Ein Stammbaum memphitischer Priester, Sonderausgabe aus den Sitzungsberichten d. Preuß. Akademie der Wissenschaften Phil. Hist. Klasse 1932, XXIV, Berlin 1932.

— Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten im Catalogue général du Musée du Caire, 1911.

Breasted, J. H., A. History of Egypt, New York 1908. (Übersetzt von H. Ranke „Geschichte Ägyptens").

— Ancient Records of Egypt, 5. Bde. Chicago 1927.

Brugsch, H., Dictionnaire Geographique de l'Ancienne Egypte, Leipzig 1879.

Budge, W., Guide to the Egyptian Galleries of the British Museum.

Burchardt, M., Zur Rassenzugehörigkeit der Hyksos in Äg. Zeitschr. 50, 1912.

— Die altkanaanischen Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen, 1. T., Leipzig 1909, 2. T. Leipzig 1912.

Capart, J., Les Monuments dits Hycsos, Brüssel 1914.

Daressy, Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, VII, S. 115.

— Recueil de Travaux, XIV, 26 und XVI, 42.

Engelbach, The so-called Hyksos Monuments (Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, XXVIII, S. 13.

Erman, A., Die Literatur der Ägypter, Leipzig 1923.

Evans, A., The Palace of Minos, Vol. I, London 1921.

Evers, E. G., Staat aus dem Stein, Denkmäler, Gesch. und Bedeutung der ägypt. Plastik während des mittleren Reiches, München 1929.

Fimmen, D., Die Kretisch-Mykenische Kultur. 1921.

Frankfort, Studies in early Pottery of the Near East, London 1924.

Fraser, G., A Catalogue of the Scarabs belonging to G. Fraser, London 1900.

Friedrich, J., Aus dem Hethitischen Schrifttum in Alt. Orient 24 (1925) H. 3, S. 18.

Gall, A. Frhr. v., Hyksos, Ztschr. f. d. alttestamentliche Wissenschaft, 27. Jg. 1907, S. 23.
Gardiner, A. The Defeet of the Hyksos by Kamose, Journ. of Eg. Arch. III, 1916, 95 und V. 1918, 36.
— The Egyptian Origin of the Semitic Alphabet, Journ. of Eg. Arch. III, 1916.
— The Ramessiden-Residenz, Pi-Ramesse, Journ. of Eg. Arch. III, V und X.
— Tanis und Pi-Ramesse, A Retractation. Journ. of. Eg. Arch. XIX.
Gauthier, H., Le Livre des Rois d'Egypte, II, Le Caire 1924.
— Dictionnaire des Noms Géographiques contenus dans les Textes Hieroglyphiques IV Le Caire 1927.
Götze, A., Das Hethiter Reich, Alt, Orient, XXVII, 2, Leipzig 1928, S. 23.
Golenischeff, Amenmhet III. Recueil de Travaux, XV, S. 131.
Greßmann, H., Hadad und Baal in den Abhandl. zur semitischen Religionskunde und Sprachwissenschaft.
Griffith und Tylor, The tomb of Paheri, London 1894.
Gustavs, A., Subaräische Namen in einer ägypt. Liste syrischer Sklaven und ein subaräischer (?) Hyksos Name, in Äg. Ztschr. 64, Leipzig 1929, S. 54.
Hall, H. R., Scarabs, printed by order of the Trustees of the Britisch Museum, London 1929.
— Catalogue of Egypt. Scarabs Vol. I., London 1913.
Jéquier, G., Deux Pyramides du Moyen Empire, Le Caire, 1933.
Jirku, A., Aufstieg und Untergang der Hyksos, in Journ. of the Palestine Oriental Society Vol. XII, 1932.
Josephus contra Apionem (ed. Niese).
Journal of Egypt. Archaeology (abgekürzt: J. Eg. Arch.).
Junker, H., Die Ägypter — L. Delaporte, Die Babylonier, Assyrier, Perser und Phöniker (Gesch. der führenden Völker, hrsg. von H. Finke, H. Junker, G. Schnürer, III. Die Völker des antiken Orients) 1933.
Kamal, Ahmed, Catalogue Général des Antiquités aeg. du Musée du Caire, Tables d'offrandes. Le Caire 1909.
Kees, H., Ägypten (Kulturgesch. des alten Orients), München 1933.
Knudtzon, J. A., Die El Amarna-Tafeln.
Krall, J., Die manethonischen Fragmente bei Josephus (Sitz. Ber. Wiener Akademie der Wiss., 1884, Bd. 105 Seite 385 ff.
Labib, C., Koptisch-Arabisch, Wörterbuch قاموس اللغة القبطية.
Leemans, Monuments Egyptian de Musée d'Antiq. des Pays-bas Leiden 1867. Lettre a. M. François Salvolini sur les Monuments Egypt., Leiden 1838.
Lepsius, R., Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien Abt. I—VI, Berlin 1849 bis 1856; Text 5 Bde. Leipzig 1897/1913, (abgek. L. D.)
— Königsbuch der alten Ägypter, Berlin 1858.
Macalister, S., The Excavation of Gezer, London 1912.
Manetho: Unger, Chronologie des Manetho, Berlin 1867; Böckh, Manetho und die Hundssternperiode, Berlin 1845.
Mariette, Monuments Divers.
Maspero, Histoire Ancienne des peuples, Paris 1897.
— Etudes égypt., Paris 1879.
Meyer, Ed., Geschichte des Altertums, 1. Bd., 2. Hälfte, Stuttgart und Berlin 1926 und II. Bd., 1. Hälfte, 1928 und II. Bd. 2. Hälfte, 1931.

Meyer, Ed., Ägypt. Chronologie, Berlin 1904.
Montet, P., Byblos et l'Egypte, Paris 1928.
— Les Nouvelles Fouilles de Tanis, 1933.
— Tanis, Avaris et Pi-Ramsis (Revue Biblique 1930.
— Les Dieux de Ramsis-aimé-d'Amon a Tanis; in Studies presented to Griffith.
— La Stêle de l'an 400 retrouvée, in Keme, Revue de Phil. et d'Arch. Egypt. et Coptes, Tome IV, Paris 1933.
Müller, Studien zur vorderasiat. Geschichte, in Mitt. vorderasiat. Ges., III, 1898.
Naville, Bubastis, London 1891.
Newberry, P. E., Scarabs, London 1906.
— The life of Rekhmara, Westminster 1900.
— Beni Hassan, I.
Peet, E., The Rhind Mathematical Papyrus, Liverpool 1923.
— Egypt und the Old testament, Liverpool 1932.
Petrie, W. M. F., Historical Scarabs, London 1889.
— Historical Studies, London 1911.
— Scarabs.
— Sedment I.
— Tanis, London 1989.
— Ancient Gaza, I und II, London 1932.
— A History of Eg. I—III. London 1924.
— Beth Pelet I und II, London 1930.
— Hyksos und Israelite Cities, London 1906.
— Researches in Sinai, 1906.
Pieper, M., Die Könige Ägyptens zwischen dem mittleren und neuen Reich, Berlin 1904.
— Scarabaen, in Paulys Real-Encyclopädie d. klass. Altertumswissenschaft, 5. Hlbbd., Stuttgart 1927, S. 447ff.
— Besprechung (Hall Scarabs) in OLZ. 1930.
— Zum Hyksos-Problem OLZ. 28, 1925, S. 417.
Ranke, H., Istar als Heilgöttin, in Studies Presented to Griffith, S. 414.
Roeder, Der Name und das Tier des Gottes Seth, Ägypt. Ztschr. 50, S. 84.
— Der Gott Seth, in Roscher's Lexikon.
Rowe, A., The Topography und History of Beth Shan, Philadelphia 1930.
Schäfer, H., Urkunden der älteren Äthiopen-Könige, Leipzig 1905.
Scharff, A., Abusir-el-Mäläq, Leipzig 1926.
Sethe, K., Der Denkstein mit dem Datum des Jahres 400 der Ära von Tanis i. Äg. Ztschr. 65, 1930.
— Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter, Leipzig 1930.
— Urkunden der 18. Dynastie, Vierte Abt. Leipzig 1906—1927.
— Übersetzung der Urkunden der 18. Dynastie, Leipzig 1914.
— Neue Spuren der Hyksos in Inschriften der 18. Dynastie i. Ägypt. Ztschr. 47, 1910, S. 73—86.
— Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Fürsten auf altägypt. Tongefäßscherben des mittleren Reiches, aus den Abhandl. d. Preuß. Akademie d. Wissenschaften, Jg. 1926. Phil. Hist. Klasse, Nr. 5, Berlin 1926.
— Ägypt. Lesestücke, Leipzig 1928.
— Urkunden des alten Reiches, Leipzig 1932.

Sethe, K., Die neuentdeckte Sinaiinschrift, in Nachrichten Göttinger-Ges. 1917.
— Die wissenschaftl. Bedeutung der Petrieschen Sinaifunde in Ztschr. D. M. G. 1926.
— Dramatische Texte zu altäg. Mysterienspielen, 1928.
Smith, E., The Royal Mommies in Catalogue Général du Musée du Caire, Le Caire 1912.
Speiser, E. A., Ethnic Movements in the Near East in the second Millenium B. C. (published, in the Annual of the American Schools of Oriental Research. Vol. XIII, 1932).
Steindorff, G., Die Blütezeit des Pharaonenreiches, Bielefeld und Leipzig 1926.
— Zur Geschichte der Hyksos in: kleinere Beitr. z. Gesch., Leipzig 1894.
Weber, Die Staatenwelt des Mittelmeers in der Frühzeit des Griechentums, Stuttg. 1925.
Weill, Moyen Empire égypt., Paris 1918.
Wilcken, Arch. für Papyrus-Forschung, III, 188ff.
Winlock, The Tombs of the Kings of the 17. Dynastie at Thebes, Journ. of Eg. Arch. X, 1924.
Wolf, W., Der Stand der Hyksosfrage in Ztschr. d. D. M. Ges., Bd. VIII, H. 1, Leipzig 1929, S. 67ff.
— Die Bewaffnung des altägypt. Heeres. Lpzg. 1926.
Wreszinski, W., Ein neuer Hyksoskönig, OLZ., Dez. 1931, S. 1009.
Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, herausg. von G. Steindorff, Leipzig (abgek. Ä. Z.).

Lebenslauf.

Ich, Pahor Cladios Labib, wurde geboren am 19. September 1905 in Ein-Shams (Mataria, Kairo), als Sohn des Ägyptologen Cladios Labib Bey. Nach zehnjährigem Schulbesuch verließ ich das Staatliche Gymnasium „Khedivieh School" zu Kairo im Jahre 1926 mit dem Reifezeugnis. Alsdann wandte ich mich dem juristischen und ägyptologischen Studium zu. Das erstgenannte Fach ließ ich jedoch fallen und widmete mich ausschließlich der Ägyptologie, in der ich im Mai 1930 die Staatsprüfung (Licence-es-Lettres) an der Universität Kairo bestand. Darauf habe ich mich etwa ein Jahr lang in praktischer Museums- und Ausgrabungsarbeit geübt. Vorlesungen hörte ich damals bei den Herren Professoren und Dozenten: Golenischeff, Garstang, Selim Hassan, Junker, Kuentz, Newberry, Peet, Sobhy, Vikentiev.

Daraufhin bin ich von der Ägyptischen Regierung nach Deutschland entsandt worden, um hier meine ägyptologischen Studien zum Abschluß zu bringen. Die deutsche Sprache habe ich am deutschen Institut für Ausländer an der Universität Berlin erlernt. Das genannte Institut habe ich vom Juli 1931 bis März 1932 besucht. Dann bin ich in der philosophischen Fakultät der Universität Berlin seit dem Sommersemester 1932 als ordentlicher Studierender immatrikuliert gewesen. Ich widmete mich hauptsächlich dem Studium der Ägyptologie und hörte daneben alte Geschichte, klassische Archäologie und Philosophie. Vorlesungen hörte ich an der Universität bei den Herren Professoren und Dozenten: Dessoir, Grapow, Hartmann, Rodenwaldt, Scharff, C. Schmidt, Sethe, Spranger, Stier, Weber, Wickert und außerdem bei dem Direktor des ägyptischen Museums Herrn Prof. H. Schäfer.

Allen meinen Lehrern sage ich auch an dieser Stelle aufrichtigen Dank. Meine Studienzeit, besonders auch in Deutschland, wird mir immer in schöner und dankbarer Erinnerung bleiben.



Schreibzeug (Berlin 7798).
(vgl. Seite 27.)



Bronzedolch in Kairo.
(vgl. Seite 28.)



Griff des Dolches von Tafel 2.
(vgl. Seite 28.)



Gefäßbruchstück (Berlin 20 366).
(vgl. Seite 29.)



Opfertafel (Kairo 23073).
(vgl. Seite 29.)



Schalenuntersatz (Berlin 22 487).
(vgl. Seite 30).



Statuenbruchstück (Kairo).
(vgl. Seite 31.)



a) Löwe aus Bagdad (London 987).
(vgl. Seite 32.)



b) Gefäßdeckel aus Knossos (Kandia).
(vgl. Seite 32.)